

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., Bringerlohn 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich Mk. 1.75 excl. Porto.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pf., für aus-
wärtig 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 30 Pf., für auswärts 50 Pf. Beilagen
gebühren pro Tausend 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 241.

Dienstag den, 15. Oktober 1901.

XVI. Jahrgang.

Birchow's 80. Geburtstag.

Die Feier von Birchow's 80. Geburtstag begann am Abend des 11. Oktober mit einem von Professor Posner, dem Geschäftsführer des Birchow-Festkomitee's, den fremden Delegierten gegebenen Mahle.

An diesem nahmen Birchow und die Koryphäen der medizinischen Wissenschaft, die in der Reichshauptstadt leben, theil, ebenso waren die fremden Delegierten, an ihrer Spitze der italienische Minister Vaccelli, dessen Bildniß unsere Leser nebenstehend finden, anwesend. Erschienen waren weiter Lord Lister aus London und viele andere Gelehrte, so Professor Ziemssen-München, Goldt-Wien, Cornill-Paris, dessen Bild wir untenstehend geben.

Zum Jubeltage Birchows brachten alle Berliner Blätter Festartikel. Die Berliner Medic. Wochenschrift veranstaltete eine Festausgabe, worin die hervorragendsten medizinischen Gelehrten aus aller Welt, theilweise in der Sprache ihres Landes, Birchows Verdienste um die Medizin feiern. Die lateinische Widmung des italienischen Ministers Vaccelli nimmt den ersten Platz ein.

Die ausländische Presse nahm nicht minder herzlich Antheil. Der Londoner „Standard“ feierte vereint Birchow und Mommsen, indem er sagt: Deutschland könne auf die-



Professor Theodor Mommsen.

se beiden großen Greise gleichmäßig stolz sei, sie stellten die Verbindung von zwei auf entgegengesetzten Gebieten thätigen Genies dar, welche die Erinnerung an die Tage Darwins und Carliles wiedererwecken.

Der 12. Oktober brachte zunächst die feierliche Eröffnung des neuen pathologischen Museums, welches eine Lieblingschöpfung Birchow's ist. Birchow hatte



Guido Vaccelli, Italienischer Minister.

selbst dazu eingeladen. Eingefunden hatte sich ein glänzender Kreis von Gelehrten.

In der Halle des Erdgeschosses, wo noch verhielt die Büste Birchow's die Ehrengabe des Kultusministeriums, stand empfangend der Jubilar seine Gäste, unter denen sich der Kultusminister Dr. Studt, der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Richthofen, der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky, die Minister von Thülen und Müller, sowie der Oberbürgermeister Kirchner befanden.

Kultusminister Dr. Studt hielt eine Ansprache an den Jubilar, in der er ihn Namens der preussischen Unterrichtsverwaltung zu seinem 80. Geburtstage beglückwünschte. Als dann gedachte der Minister des Professors Birchow als Schöpfer dieser Sammlung, die auf alle Zeiten mit dem Namen Birchow verknüpft sei. Bei diesen Worten übergab der Redner die von bewährter Künstlerhand angefertigte Büste des Jubilars.

Die Büste stammt, wie wir bemerken wollen, von Bildhauer Hans Arnold.

Professor Dr. Birchow dankte mit bewegten Worten. Darauf begaben sich die Versammelten in den großen Sörsaal, wo sich inzwischen eine illustre Gesellschaft eingefunden hatte. Dem Festakte wohnten auch die Gattin und ihre drei Töchter und Söhne bei. Birchow wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifallstößen empfangen. Als sich der Begrüßungsturm gelegt, nahm Birchow das Wort zu einer Ansprache, in welcher er zunächst die Blicke auf die Entwicklung des menschlichen Geistes lenkte und einen hochinteressanten Ueberblick über die Geschichte der pathologischen Wissenschaft gab. Birchow's Rede schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die noch schwebenden Fragen auch ihre Lösung finden werden, wenn dereinst andere Männer an seiner Stelle stehen sollten.

Generalarzt Dr. Schaber überbrachte die Glückwünsche des Krankenhauses Charité, an der Birchow 57 Jahre lang mit unvergleichlichem Erfolge gewirkt hat. Es folgten sodann Vorführungen von Projektionsbildern und später begaben sich die Erschienenen in den mikroskopischen Demonstrationsaal, wo hochinteressante Experimente stattfanden.

Unter den Gelehrten, welche Erläuterungen gaben, befand sich Professor Koch, der namentlich die Entwicklungsgeschichte des Malariaparasiten an Menschen und Mäusen demonstrierte.

Abends fand im Abgeordnetenhause der eigentliche Festakt statt, in Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und



Prof. André Cornil.

städtischen Behörden, von Deputationen von Universitäten, Vereinen, Gesellschaften und Corporationen des In- und Auslandes und zahlreicher anderer hervorragender Persönlichkeiten.

Die Festrede Professor Waldeyer's

feierte Birchow's bahnbrechendes Wirken und seinen Weltruf, gedachte des Dreigestirns Birchow, Mommsen und

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Nachdruck verboten.

Ein neuer Mord. — Groß-Berlin. — Das Nebenparlament. — Ein Skandal in Aussicht. — Schlechte Zeiten und ein gutes Geschäft. — Die Buchhändler in Uniform.

Es ist mir wahrlich nicht angenehm, in gewissen, nicht zu lang bemessenen Zeiträumen meinen Brief aus der Reichshauptstadt mit der Mittheilung eröffnen zu müssen, daß wiederum ein Mord stattgefunden habe. Einmal weil es angenehmer und lieber gehörte Dinge zu erzählen giebt, die diesem Briefe nicht das Ansehen eines Kapitels aus einem Kollportageroman geben, dann aber, weil die oftmals wiederholte blutrünstige Melbung meinen Skizzen eine unerwünschte langweilige Gleichförmigkeit verleiht. Aber was will man machen, man hat doch nicht das Recht, seinen Lesern ein Kapitalverbrechen zu unter schlagen. Und um ein solches, das weit draußen an der Peripherie von Schöneberg vorgekommen ist, handelt es sich. Ein Laubkolonist, d. h. ein Mann, der von der Stadt ein Stückchen Ackerland erpachtet und darauf eine Bude als zeitweisen Aufenthalt erbaut hat, ist erschlagen worden. Man mühte eigentlich sagen „abgeschlachtet“, denn der Mörder hat seinem Opfer zweimal die Kehle durchgeschnitten. Es ist das die zweite Mordthat, innerhalb kurzer Zeit, die in Schöneberg begangen worden ist. Daß ich von ihr berichte, erklärt sich daraus, daß Schöneberg mit Berlin ein vollkommen einheitliches Gebiet bildet und daß nur wenige Berliner im Lande sein werden, mit Gewißheit überall zu bestimmen: „Hier hört Berlin auf und da fängt Schöneberg an.“ Gesehlich aber bildet es ein eigenes Kommunalwesen, eine Stadt für sich und zwar eine Großstadt, denn es hat eben die 100 000 Einwohner überschritten. Es hat eine wahrhaft glänzende, amerikanische Entwicklung hinter sich, in zwanzig Jahren ist es von achttausend Einwohnern zu seiner

jetigen Größe emporgeschossen. Schöneberg ist eine durch und durch moderne, mit wohlhabenden Bürgern gesegnete Stadt, aber neben allen Vorteilen und Erregungsaften einer Großstadt fehlen auch deren Nachteile nicht, wie die Verbrechen, von denen oben die Rede war, zeigen.

Vielach wird in der Provinz die Frage aufgeworfen, warum man Städte, die mit Berlin so innig verwachsen sind, daß eine in die andere übergeht, warum man Schöneberg, Charlottenburg, Rixdorf u. a. nicht der Hauptstadt einverleibt, eingemeindet und auf diese Weise ein politisches Groß-Berlin schafft, wie ein politisches schon lange besteht. Die Antwort ist leicht gegeben. Die Regierung wünscht es nicht. Mit Recht oder Unrecht wird sie der Berliner Stadtverordnetenversammlung vor, daß sie sich als ein kleines Parlament und zwar als ein durchaus oppositionelles gestimmtes fühle. Nämlich die Vororte hinzu und müßte die Stadtverordnetenversammlung, die ohnehin 144 Mitglieder zählt, durch Wahlen entsprechend verstärkt werden, dann würden die oppositionellen Elemente in ihr zweifellos gestärkt werden und sie würde dann in der That den Eindruck eines Nebenparlamentes machen. Der Traum eines „Groß-Berlin“ wird also in absehbarer Zeit nicht zur Wahrheit werden, umso mehr die Beziehungen zwischen der Stadt und den Staatsbehörden die denkbar schlechtesten sind. Als neulich bekannt wurde, daß der Oberpräsident sich weigere, die Akten in der Wiederwahl Kaufmanns dem Kaiser vorzulegen, da mögen ihm die Ohren gellungen haben, so wurde in allen Blättern und auf allen Bierbänken über ihn gescholten. Die Stimmung ist auch nach dem gnädigen Entgegenkommen des Königs, der aus eigener Entschliehung Oberbürgermeister Kirchner und Stadtbaurat Hoffmann zur Audienz berief, nicht besser geworden. Man sagt, daß der Monarch bei all den schwebenden Differenzen in Verkehrs- und Kunstangelegenheiten, an seinen Meinungen, die übrigens von vielen theilt werden, festhalte und der sich daraus

Ergebenden Stimmung gab man in der letzten Stadtverordnetenversammlung lauten und nicht immer passenden Ausdruck.

Ach, diese Herren Stadtverordneten, sie sind gegenwärtig in keiner beneidenswerten Lage, denn die Angriffe gegen sie kommen nicht nur von außen, aus ihrer Mitte selbst erheben ihnen Ankläger. Erst leise und dann immer lauter wird der Versammlung der Vorwurf gemacht, daß sie Elemente unter sich dulde, die aller Würdigkeit zu einem städtischen Ehrenamt ermangeln. Besonders auf ein sehr reiches und sehr, sehr einflussreiches Mitglied wird mit Fingern gewiesen, es werden diesem schmutzigen Nachschafften aller Art nachgesagt und ein großer öffentlicher Skandal bereitet sich vor. Es ist also ganz und gar nicht gemüthlich in Berlin, umso weniger, als die Geschäftslage eine sehr schlechte ist und Arbeiterentlassungen allenthalben stattfinden. Man blickt dem Winter sehr trübe entgegen und an die öffentliche Mißthätigkeit werden sehr große Anforderungen gestellt werden. Nur ein Geschäft blüht und zwar in unerwünschter hohem Maße, das ist der Diebstahl, insbesondere der Juwelendiebstahl. Obgleich man einer Menge von „Spezialisten“, die sich gerade auf dieses Fach geworfen haben, das Handwerk gelegt und sie hinter Schloß und Riegel gebracht hat, dauern die Einbrüche fort. Hier wird ein Schaufenster gesprengt und seines wertvollen Inhalts an Uhren und Schmucksachen beraubt, da wird ein Geschäftslokal von schweren Jungen heimgesucht und auch Privatleute werden nicht verschont. Vom Spitzbubenstandpunkt aus betrachtet, ist der Raub von Pretiosen zweifellos das beste und gewinnbringendste Geschäft und man kann begreifen, daß so viele dieser Herrschaften sich auf dasselbe legen.

In dieser Zeiten Not und Bedrängnis muß man es doppelt freudig begrüßen, wenn jemand dafür sorgt, daß wir etwas zum Lachen haben. Diese hehre Mission sollten eigentlich unsere Brett' über nehmen, aber sie thun es nicht, au contraire, sie sind eher zum Weinen. Eines von ihnen,

Dem h. h. h. Redner überreichte die Ehrengabe der Kertze Deutschlands im Betrage von 50,000 Mark für die Verstärkung der Virchowstiftung.

Ehrung Virchow's durch den Kaiser.

Kultusminister Dr. Studt feierte zunächst Virchow's unermüdete Arbeitskraft, pries das geniale Forscher-talent Virchow's und theilte mit, daß der Kaiser dem Jubilar die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen hat und diese Auszeichnung mit einem Handschreiben begleitet, in welchem er seine warmsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck bringt.

Hieran schlossen sich die Glückwünsche der wissenschaftlichen Deputationen für das Medizinische, der General-Verwaltung der königlichen Museen und des preussischen Kriegsministeriums.

Stürmischen Beifall entfehlte alsdann die in klassischem Latein gehaltene Begrüßungsrede des italienischen Ministers Vaccelli, welcher die Glückwünsche des Königs, der ital. Regierung und ganz Italiens darlegte. Derselbe überreichte eine kostbare bronzene Medaille sowie ein Bild, auf welchem der italienische Forscher Morgagni, der Begründer der



Prof. Dr. R. Virchow.

pathologischen Anatomie und Virchow dargestellt sind. Gleichen Applaus erntete die Ansprache des Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Dr. Krause. Dann wurden telegraphische Glückwünsche der Prinzessin Theresie von Bayern, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und des deutschen Reichslanzlers verlesen. Hieran kamen die wissenschaftlichen Anstalten zu Wort und weiterhin erschienen die städtischen Behörden auf dem Plan, als erste Magistrat und Stadtverordnete von Berlin. Oberbürgermeister Rischner gab Kenntniss davon, daß das neue Krankenhaus im Norden Berlins den Namen seines großen Ehrenbürgers tragen werde. Ferner hat der Magistrat 100,000 Mk. für die Rudolf Virchow-Stiftung beigesteuert. Ihren „größten Sohn“ beglückwünschte die pommerische Stadt Schivelbein. In langer Reihe nahen nunmehr die gelehrten Gesellschaften, an ihrer Spitze die Berliner medizinische Gesellschaft, deren Vorsitzender Virchow seit Jahren ist. Erst lange nach Mitternacht war die glänzende Feier beendet.

Wir lassen das kaiserliche Handschreiben im Wortlaut folgen:

„Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr achtzigstes Lebensjahr in Rüstigkeit und Geistesfrische zu vollenden, meine warmsten Glück- und Segenswünsche aus. Der unermüdete Arbeit Ihres langen Lebens verdankt die medizinische Wissenschaft grundlegende und bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name mit markigen Zügen in die Tafeln der Geschichte der Medizin für alle Zeiten eingegraben und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus gelehrt ist. Aber auch mit nie rastender Fürsorge haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten Ihre ärztliche Kunst und Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und sind ihr stets ein treuer Arzt und Helfer gewesen. Als ein Zeichen meines Dankes und meiner Anerkennung für Ihr ausgezeichnetes Wirken habe ich Ihnen die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen und freue ich mich, Ihnen dieselbe an Ihrem heutigen Ehrentage hierneben ausgeben zu lassen.“

Wilhelm K. R.

das köstliche Rhapsodentheater, ist schon den Weg alles Fleisches gegangen und eine ganze Anzahl dürften ihm nachfolgen, aber sie sind auch gar nicht nötig dazu. Berlin lacht gegenwärtig ohne sie, es lacht, mit dem nötigen Respekt sei es gemeldet, es lacht auf Kosten einer hohen Behörde. Jawohl, das thut es. In Berlin giebt es wahrlich genug Uniformen und Livreen. Ganz abgesehen von den Soldaten aller Waffengattungen, der Lakaien und Bedienten, den uniformierten Staats- und Stadtbeamten, sind die Angehörigen der verschiedenen großen Erwerbsgesellschaften, Straßenbahn, Elektrizitätsgesellschaft und wer weiß noch alles gleichförmig gekleidet. Da gehen Trupps von braun gekleideten Haushältern der herrlichen Firma, da grün angezogene des Hauses R. Israel. Hier rabeln die in Grau und Rot gekleideten Angestellten großer Verlagsgesellschaften vorbei und da marschieren blau-weiß gestreifte Leute von Wisinger. Der Eisenbahndirektion Berlin aber war das noch nicht genug, sie hat jetzt verfügt, daß auch die Lahnhoßbuchhändler eine Uniformmühe mit allerlei Zierrat tragen müssen, zum großen Mißvergnügen der also ausgezeichneten und zum großen Vergnügen des unbeteiligten Publikums. Ein hiesiges Blatt berichtete in launigen Tönen über diese neue „Eisenbahnreform“ und erwähnte die Verwaltung, auf diesem Wege fortzuschreiten. Es schlug vor, vor allem auch die Passagiere zu uniformieren, etwa IV. Klasse ohne Abzeichen, III. Klasse Treppen, II. Klasse Kasse, I. Klasse Kapten. Das läßt sich hören, und wer weiß, vielleicht erleben wir's noch, daß die neue Einrichtung ins Leben tritt. Es wird genug Leute geben, die dann den größten Teil ihrer Freizeit auf der Bahn zubringen werden, nur um aus einer Civilcarre ein uniformierter Schmetterling zu werden. A. D. h. e. Was die Götter gnädig so wenden mögen.

Dem Festakte war ein Fest in a h l vorausgegangen, das über 200 Teilnehmer zählte, darunter Staatssekretär Bosadowsky, Kultusminister Studt, Generalstabsarzt Leuthold und Vertreter der fremden Länder, darunter Vaccelli, Dister und Cornil. Den ersten Trinkspruch brachte Graf Posadowsky auf den Kaiser aus, den er als Förderer der Kunst und Wissenschaft feierte. Geheimrath Körte sprach als ältester Freund des Jubilars auf Virchow. Stadtverordnetenvorsteher Langerhans feierte die Frau Virchow. Sodann sprachen noch Minister Vaccelli und Ministerialdirektor Hoff. Darauf dankte Professor Virchow.

Soweit die Berliner Berichte. Auch im Reich fanden festliche Veranstaltungen statt, so in Frankfurt a. M., veranstaltet vom Verein der Fortschrittspartei. Landtagsabgeordneter Junf begrüßte die Festversammlung, ausführend, Virchow habe harte Zeiten mit durchlebt, um so mehr sei es anzuerkennen und zu betonen, daß er sich zu einer solchen führenden Stellung emporgerungen habe.

Anschließend schilderte Dr. Fleisch die wissenschaftliche Stellung Virchow's. Die Kertze dankten ihm ungebeter viel. Virchow hat die ärztliche Wissenschaft im Staatsleben zu derjenigen Bedeutung gebracht, die ihr gebührt. Steis blieb er dabei dem Grundsatz treu, daß die Medizin eine soziale Wissenschaft ist. Virchow war am ersten Aufbau der Zelltheorie beteiligt, die heute als abgeschlossen gelten kann. Eine wunderbare Fügung des Schicksals hat es gewollt, daß mit Virchow zwei andere hervorragende Mitarbeiter, Koelliker-Wirzburg und Leydig-Bonn, die Vollendung des Werkes erleben. Der Redner besprach die hygienische Thätigkeit des Jubilars zum Besten der Reichshauptstadt, seine Bedeutung als Anthropologe, sowie seine Stellungnahme zur Parasiten- und Abstammungslehre und schloß mit einem Citat aus Virchow's Schrift über die Hungersnoth in Schlesien. Was Virchow geleistet, wird ewig bleiben, von ihm gilt das Dichtervort: Es wird die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen!

Justizrath Dr. Meyer schilderte Virchow als Politiker: Mit allen Gegeben, die mit der Hygiene in Zusammenhang ständen, sei Virchow's Name durch seine parlamentarische Arbeit verknüpft, Virchow brauche kein Denkmal aus Stein oder Erz, sein Name würde fortleben.

An Virchow erging ein Glückwunschtelegramm.



* Wiesbaden, 14. Oktober 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Der Burenführer Scheeper, über dessen Gefangen-nahme Lord Kitchener berichtete, lag, als er den Engländern in die Hände fiel, gefährlich krank in einer Farm. Die Gefangen-nahme Scheepers ist mithin keine Selbstenheit. Ebe.s.w.n.g hatte sich der mittlerweile verstorbene Sohn Kitcheners den Engländern ergeben, er ist schwer verwundet von diesen gefunden worden.

Deutschland.

* Berlin, 14. Oktober. Der Reichspräsident fordert alle inländischen Behörden auf, auf einen italienischen Anarchisten zu fahnden, der den verurteilten Namen Napolitano führt und vor einigen Tagen in Deutschland einetroffen ist. Sein Erscheinen soll einen verbrecherischen Zweck haben.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Turin haben die dortige öffentliche Bürger-versammlung daselbst einstimmig eine Resolution an für Fortführung der Handels-Vertragspolitik und gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise.



Eifersuchtsdrama. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in Altenburg (S.-A.) ab. Ein junger Mensch namens Eisenlohr, Eisele, aus Bayern gebürtig, gab aus einem Revolver auf die 19jährige Elsa Lange drei Schüsse ab und verwundete dieselbe am Arm und an der Hüfte. Hieran richtete Eisenlohr die Schuttwaffe gegen sich und schoß sich in den Kopf; außerdem brachte er sich mittels eines Dolchmessers Stiche in den Hals bei. Die Verletzungen sowohl des Mädchens wie des Attentäters sind schwere. Es ist Hoffnung vorhanden, daß Beide dem Leben erhalten bleiben. Der Grund zu der furchtbaren That ist auf „verschmähte Liebe“ zurückzuführen.

Die Verhandlung gegen den Räuber und Mörder K. e. h. l. findet, wie jetzt gemeldet wird, bestimmt am 4. November am Schwurgericht Augsburg statt. Verteidiger ist Rechtsanwalt v. Panwitz aus München.

Erschlagen. In Gatterstedt bei Quersfurt waren Männer mit der Reparatur eines Thores befaßt. Sie hatten den großen, eisernen Thorflügel ausgehoben und schräg, durch eine Stütze unterstützt, daneben gestellt. Kurz darauf kam der 64jährige Sohn der Frau Gutsbesitzer Seidenreich, der sich an dem Thor und der Stütze zu schaffen machte. Plötzlich ließ die Stütze nach und der Thorflügel begrub den Mann unter sich. Nur als Leiche konnte er darunter hervorgezogen werden.

Eine neue Bluthat auf den Admiralitätsinseln. Aus Herbert's Höhe wird gemeldet: Ein dort befindlicher

Schänder Coolban, ein Engländer, welcher im Dienste der Firma Fernsheim & Co. stand, befand sich auf einem kleinen Segelfutter und trieb mit den Eingeborenen Tauschhandel. Er war im Begriff, abzufahren und ging nach vorn, um den Anker zu lichten. Als er sich auf die Reite bückte, hoben ihn ein paar noch an Bord befindliche Eingeborene hoch und warfen ihn ins Wasser. Die in den Kanoes um den Rutter sich herumtreibenden Vessien in Menschengestalt machten dem Nerrnsten den Garau und plünderten dann den Rutter aus. Es wird wohl noch eine geraume Weile dauern, ehe diese name Schandthat geföhnt wird. Der Gouvernementsdamwfer, ein alter Kahn, mußte außer Dienst gestellt werden, weil er ein Loch hat, und ehe Er sah da ist, gehen noch einige Monate ins Land. Diese Admiralitätsinsulaner sind eine intelligente, aber sehr mordlustige Gesellschaft, sie befinden sich im Besitz zahlreicher Feuerwaffen, die sie im Laufe der Zeit zusammen-gestohlen haben. Die Inseln sind ziemlich groß und schwer zugänglich.

Kleine Chronik.

In einem Uhren- und Goldwaarengeschäfte in Hamburg wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden Uhren und Goldwaaren im Werthe von 30.000 Mark gestohlen.



Aus der Umgegend.

* Diebrich, 12. Okt. Gestern Vormittag stürzte in der Rheinstraße der Pferdebusch eines Offiziers von seinem fchen gewordenen Thiere und verlegte sich im Gesicht an Armen und Beinen nicht unerheblich, so daß die Ueberführung in das Lazareth erfolgen mußte. — Der Gärtner S. im Großherzoglichen Schlosspark, stürzte von einem Baume, aus welchem er dürre Aeste entfernen wollte und zog sich am Rücken und an den Schultern bedeutende Verletzungen durch den Sturz zu.

* Diebrich, 14. Okt. Die Samstag Abend stattgefundene Hauptversammlung des Krieger-Vereins erfreute sich recht zahlreicher Theilnahme. Nach erfolgter Berichterstattung über die Vereinsthätigkeit sowie die Klassenverhältnisse, wels' letztere einen sehr prächtigen Stand haben, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es gingen aus derselben hervor C. Ehmer, (I. Vors.), B. Richard (2. Vors.), Alex Marx, (Kassier), B. Heinrich (Schriftf.), J. Lang (Bibliothekar), und P. Döhler, W. Stemmler, Ph. Diez, Ch. Christ (Beisitzer). Der Verein besitzt noch aus 116 Mitgliedern, welche alle an dem Feldzuge 70/71 theilgenommen haben. Weiter nahm man Kenntniss von einem Dankschreiben des Fhr. von Hadeln für Antheilnahme an dem Tode seines Vaters. — Der Männergesangsverein (ältester Verein hier), begehrt Sonntag, den 20., die Feier seines 60-jährigen Bestehens. Nachmittags 1 Uhr soll ein Freimahl, Abends 8 Uhr die eigentliche Festfeier, bei welcher u. A. 3 Fahnenstreifen überreicht werden, stattfinden. — Mittwoch, den 23., findet im Bellevue-Saale ein Wohltätigkeits-Concert, veranstaltet von dem unter Direktion des Herrn Strauß-Wiesbaden stehenden Gesangsverein „Eintracht“ statt. Der Ertrag soll dem Diakonissenheim und dem Marienhause zukommen.

* Mainz, 12. Okt. Die vielbesprochene 100,000 M.-Schenkungen eines jüngst verstorbenen, im Leben sehr bekannten Weinhändlers (Hirsch?) an die Stadt ist von den Verwandten angefochten worden. — Sowohl hier wie auf einer Reihe umliegender Stationen haben eine nicht unerträgliche Anzahl nicht definitiv angestellter Bediensteter der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft ihre Entlassung erhalten. Unter den Entlassenen befinden sich Arbeits- wie auch Bureaupersonal. Angeblicher Grund der Entlassung ist Mangel an Arbeit, nicht ausgeschlossen ist aber auch, daß die sehr starke Personalvermehrung nach Eintritt der Verstaatlichung sich da und dort als zu hoch gegriffen erwiesen hat.

[] Erbenheim, 13. Okt. Um die hiesige evangelische Pfarrstelle bewarben sich im Ganzen 15 Pfarrer, einige auch von außerhalb unseres Consistorialbezirkes. Eine engere Auswahl unter den Bewerbern ist noch nicht getroffen. — An Standgeld bei Gelegenheit unserer Kirchweih (es handelt sich dabei nur um einen Tag) gingen insgesamt M. 150 ein, bei Anwendung aller möglichen Humanität in der Eingehung desselben. — Die Pfister-Armatur auf der Straße nach Wiesbaden werden nach Möglichkeit gefördert und sollen — günstiges Wetter vorausgesetzt, bis November zu Ende sein. Die wir j. St. bereits mittheilten, hat die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die Wiederaufnahme der Arbeiten zur Durchführung der Straßenbahn bis zu unserem Orte gemacht. Es kann daher erwartet werden, daß auch die Straßenbahn spätestens kommenden Frühjahr in Betrieb gesetzt wird.

* Niederrhausen, 12. Okt. Oberhalb der Station (an dem neuen Güterschuppen) entgleiste heute früh eine Maschine und sperrte die Fahrtrichtung nach zwei Linien. Die ersten Frühzüge mußten ausfallen, was den Arbeitern welche in der Richtung Wiesbaden resp. Höchst Frankfurt zur Arbeitsstätte fuhren, Nachtheile verursachte.

* Eltville, 14. Okt. Heute Nacht 1 Uhr brach in der Jakob Kopp'schen Holzschneiderei, Launusstraße, Feuer aus. Der große Holzvorrath, Maschine, sowie das Gebäude, ehemals Scheune, wurde durch das Feuer zerstört, ein Pferd, welches in den unteren Räumen stand, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Nach zweistündiger Arbeit wurde man endlich Herr des Fuers. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, war nicht aufzuklären, da der ganze Betrieb elektrisch ist und über 30 Stunden ruhte,

* **Eltsville**, 14. Okt. Von den Treffern der Ausstellungen-Lotterie sind viele noch nicht abgeholt worden. Die Frist läuft am 15. ab. Gerichtsassistent Maas-Limborg ist zum Gerichtsschreiber hier ernannt. — Der Winger-Keller erhielt den Besuch des Landwirtschaftsministers von Podbielski, der sich sehr günstig aus sprach.

* **Johanniberg**, 14. Okt. Herr Bürgermeister Hottenroth ist drittmal wieder gewählt.

* **Erbach**, 14. Okt. Ein nettes Stücklein trug sich lt. „Mg. Bürgerfreund“ hier zu: Kommt da gegen 10 Uhr des Abends eine hiesige Frau zu dem gegenüberwohnenden Spezereihändler mit den Worten: „Frau Nachbarin, Herr Nachbar, in Eurem „Raul“ da spukt, es ist sicher ein Dieb, der will stehlen.“ Als man nun wohl vorbereitet und mit Laternen und Bertheidigungsmitteln den „Raul“ absucht, was entdeckt man da? — Ein Schwein! ein lebendes, wohl genährtes grunzendes Vorstenthier. Wem wird das gehören? „Ei, unser nicht“, und „unser auch nicht, Herr Nachbar.“ „Da müssen wir denn halt in der Nachbarschaft fragen.“ Gefragt, gekannt! Das grunzende und quikende Schwein an den Ohren nachziehend, begab man sich nun von Haus zu Haus, wo meistens schon Alles in tiefem Schlafe lag, um festzustellen, wem der Ausreißer gehörte. In nothdürftigster Toilette, im tiefsten Negligee sah man nun die jeweiligen Hausbesitzer, mit der Lampe in der Hand, nach dem Schweinefuss rennen. Aber immer lautete der mißmuthige Bescheid: „Es gehört nicht unser.“ — Da es nun in der ganzen Straße Niemand gehören sollte, auch das Vorstenthier widerpenstig wurde, beschloß die ergebene Frau, es in ihren Stall zu thun; am anderen Morgen würde sich schon der Besitzer melden. Wer beschrieb aber ihren Schrecken und Aerger, als sie ihren Stall leer fand, und nun erst auch das Schwein als ihr eigenes erkannte. Tableau!

* **Aus Rheinhessen**, 13. Okt. Dem Landwirth Joedel in Dietersheim wurde das Anwesen durch Feuer zerstört. — Ein Haus ist in Nommensenheim zusammengefallen. Eine Frau konnte sich nur mit Noth und Mühe retten.

* **Frankfurt**, 13. Okt. Auf dem Bodenheimer Friedhofe hatte ein Geistlicher zuerst einen jungen Arbeiter und dann einen Invaliden von 70/71 zu beerdigen. Dabei passierte ihm das Malheur, das Concept zu den Leichenreden zu verwechseln, und er pries in längerer Rede die hervorragenden Verdienste des jungen Arbeiters um die Wiederherstellung des Deutschen Reiches.



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 12. Oktober.

Die Erstaufführung des einahtigen Opernmysteriums „Die Beichte“ von Ferdinand Hummel (Dichtung von Axel Delmar) ging heute in trefflicher Besetzung und mustergerüstiger Ausstattung in Scene. Das Mysterium steht sowohl in musikalischer Beziehung als seinem textlichen Inhalte nach auf ganz modernem Boden. Der in Berlin lebende Componist, der eben im 46. Jahre steht, ist in der musikalischen Welt längst bekannt und geschätzt; neben großen Chören und mancherlei Instrumentalwerken, neben seinen bekannten dreistimmigen Frauenschören, deren Sujets der Märchenwelt entnommen sind, hat sich Hummel auch schon vor der „Beichte“ mehrere Male als Operncomponist versucht. Ein wirklich durchschlagender Erfolg war dem Componisten, dessen Bühnenwerke viele Schönheiten enthalten, im Theater noch nicht beschieden. Wird die „Beichte“ ein besseres Loos erziehen? Die stimmungsvolle, warm empfundene und charakteristische Musik erwarnt den Hörer vom Anfang bis zum Ende der Oper. Mit großem Fleiß, mit ebenso viel theoretischem und technischem Können und voller Verehrung des Componisten in sein Sujet ist die Partitur niedergeschrieben; die Musik illustriert die Vorgänge beinahe dramatisch, als sie es selbst sind. Es ist die alte Frage, doch bleibt sie ewig neu: Der Text! Ein Königreich für ein gutes Textbuch! Gewiß ist die portugiesische Ueberromantik in der Behandlung des Stoffes von Axel Delmar höchst interessant und die durch Reue und Buße erlangte Sühne des Ehebruchs des Jacinto Herrera von so zwingender Logik, daß wir weder Jacinto noch den beiden Beaten unsere Theilnahme versagen können und wollen. . . . aber genügt der Stoff, selbst mit der eingeschobenen geistreichen und packenden Verwandlungsscene, in dieser Gestalt dramatisch behandelt, um für die Oper allgemeines und dauerndes Interesse zu erwecken, um dramatisch zu wirken? Diese Frage werden leider die nächsten Aufführungen schon verneinen.

Der Componist nennt sein Werk ein „Opernmysterium“. Ich empfinde es immer als eine Art von Entschuldigung des Autors, wenn er statt des simplen Wortes „Oper“ solche Zusätze, wie „Mysterium“, „romantisches Spiel“ (c. f. Jung Fritsch), „lyrisches Drama“ oder dergleichen hinzusetzt, sagt er doch damit von vornherein zum Publikum: „Macht Euch darauf gefaßt, keine „Oper“ zu hören.“ — Das Publikum geht aber ins Opernhaus, um Opern zu hören, Opern in der Fassung eines Don Juan, Fidelio, Holländer, Tannhäuser, oder um das musikalische Drama zu bewundern, für welches Wagner's Genie von den Göttern das Privilegium zugesprochen erhielt.

Die Besetzung der Novität genügt den größten Ansprüchen. Fr. Robinson unterschied mit seinem Verständniß die Darstellung der Tochter-Beata und Mutter-Beata und lebte sich vorzüglich in die aparten Rollen hinein.

Der geistliche Theil liegt der Sängerin, bestens und wurde von ihr zu voller Wirkung gebracht. Nicht so dankbar ist die Rolle des Jacinto, dessen ingrimmige Gedanken und fieberhafte Empfindungen als Einsiedler uns etwas fern liegen. Herr Kallisch wußte mit seinem hervorragenden schauspielerischen Talent und seinen oft gerühmten geistlichen Vorzügen in ergreifendsten Zügen die Seelenpein des Jacinto darzustellen, er fand dafür ein Gemisch von gluthvollen Mäncen der Leidenschaft, der Reue, der Liebe und Verzweiflung.

Der Manosel des Herrn Müller, der mit seiner schönen volltönenden Baritonstimme und ebenso mit seinen Gesten das düstere Colorit des Ensembles vervollständigte, war ebenfalls eine sehr gute Leistung.

Das Orchester unter Professor Mannstaedt's Leitung leistete Vorzügliches.

Von pittoresker Wirkung waren die Decorationen; die Felsenhöhle des Einsiedlers Jacinto in wildromantischer, vegetationsloser Gegend, der Steinaltar mit Todesskulptel und Kreuzigung . . . unheimlich! — Das Publikum war von der Composition und Darstellung sichtlich ergriffen.

Die zukünftigen Hörer der Beichte darf ich vielleicht darauf aufmerksam machen, daß ein Durchlesen des Textbuches vor dem Anhören des Mysteriums, wesentlich zum Verständniß der mysteriösen Handlung beiträgt.

Der musikalischen Aufführung folgte eine Neueinstudierung der „Cyprienne“ von Sardou und de Najac. Das Lustspiel des Scheidungsproblems, welches in der modernen Ehe eine so gewichtige Rolle spielt und das von den beiden Dichtern in „Divorgons“ mit leichtem Witz, geselliger Eleganz und flotter Sprache humoristisch-gemüthvoll und gemüthlich gelöst wird, hat in der hiesigen Darstellung die besten Vertreter aufzuweisen. Scheinbar harmlos, aber mit Raffinement und Coletterie reich ausgestattet, excellirte Fr. Arnstadt als Cyprienne; ihr Gatte Herr von Brinelles wurde von Herrn Schwab sehr wirkungsvoll gegeben, während Herr Ballentin als Adhemar von Gratignau tadellos komisch war. Da auch durchweg alle kleineren und kleinen Rollen des hübschen Lustspiels flott gegeben wurden, kam eine entzückende heitere Gesamtwirkung zu Stande, für welche das volle Haus mit Beifall dankte. C. H.

Das 60-jährige Jubiläum des Wiesbadener Männer-Gesangvereins.

Wiesbaden, 14. Oktober.

Ein seltenes Fest, das am Samstag u. Sonntag in den Mauern unserer Stadt gefeiert wurde u. heute, Montag, durch einen solennen Koncert im Rathhaus sein Ende findet, ein Fest, welches erkennen ließ, was thatkräftige, eifrige und für das Schöne, Gute und Erhabene begeisterte Männer zu leisten vermögen, wenn sie in Eintracht und Harmonie allen Widerwärtigkeiten und Anfechtungen, wie sie oft die Zeiten und ihre jeweiligen Begleiterseinnungen mit sich bringen, trotzend, fest und unentwegt zusammenstehen und zusammenhalten. 60 Jahre lang in unentwegter, nimmer erschlaffender Thätigkeit seinen hohen Ziele entgegenzueilen zu haben, das muß seine Anerkennung finden, und so ist es denn kein Wunder, daß dem Wiesbadener Männergesangverein, der sein Jubiläum des 60jährigen Bestehens beging, aus diesem Anlaß aus allen Schichten und Kreisen unserer Stadt, sowie auch aus der weiteren Ferne zu seinen Ehrentagen die aufrichtigsten Sympathien entgegengebracht wurden. Der Verein hat verstanden, die Bedeutung des Festes entsprechend, eine Feier zu veranstalten, die nicht nur in Wiesbaden, sondern auch nach außen hin, erkennen lassen soll, auf welche Höhe er sich, namentlich in letzter Zeit, gerungen, und es ist ihm dies im vollsten Sinne gelungen; wenn es ihm nicht möglich war, die Feier in größerem Stile, ähnlich seinem 40- und 50-jährigen Jubiläum, zu begehen, so ist dies einzig und allein dem Umstand zuzuschreiben, daß unsere Weltstadt eben nicht im Besitze von Räumlichkeiten ist, die den heutigen Ansprüchen entsprechend für Massenfeiern genügend oder ausreichend sind. Für die diesmalige Feier, die also nur in beschränkter Form stattfand, war der große Rathhaussaal, der nebst sämtlichen Nebenräumen dem Vereine seitens der Kurverwaltung für die beiden Hauptveranstaltungen — Concert und Festakt — zur Verfügung gestellt war, geeignet wie kein zweiter, Zeuge der Feierlichkeiten zu sein.

Fest-Konzert.

In dem festlich decorirten Saale des Rathhauses spielte sich am Samstag Nachmittag von 4 Uhr an der erste Akt, in künstlerischer Beziehung der Hauptakt der großen Festlichkeiten ab, welche der Männergesangverein zur Feier seines 60jährigen Bestehens feierte und zu welcher Feier „ganz Wiesbaden“ dem Verein freudige Sympathieen entgegenbringt.

Das Musik-Comite des Vereins stellte für das Festkonzert ein überaus reiches Programm auf — zwölf Nummern, welche eigentlich die Zeit und den Raum von zwei gewöhnlichen Concerten beanspruchen können — und versäumte dabei nicht, in jeder Hinsicht künstlerische Abwechslung zu bieten.

Mit der unter Herrn Kapellmeister Löffner gespielten „Modestischen Fest-Ouverture“ von Brahms begann die Festlichkeit. Hierauf nahm der stattliche Chor (von über 100 Sängern) das Wort und brachte zwei sehr schöne Chöre von Bruch und Segar zu imposanter Aufführung. Welche arbeitsreichen Proben müssen dieser Leistung vorausgegangen sein! Es klingt bei aller Anerkennung, die dem Verein gerade gelegentlich der frohen Festtage gezollt werden muß, beinahe wie eine Dissonanz, wenn sich eine kritische Stimme erhebt, die den trefflichen Verein anspornen möchte, sich nun unter der Leitung ihres intelligenten Dirigenten, der bis jetzt die gesanglichen Leistungen des Vereins durchaus gefördert hat, immer noch weiter zu rein künstlerischen Thaten emporzuschwingen.

Was zunächst dadurch zu erreichen wäre, daß sich die Töne in der Wucht des Fortes und Fortissimo nicht zu einem „Ueberfortissimo“ hinreichend lassen. Neben dem sehr klavieren Piano könnte auch stellenweise das pianissimo noch mehr gepflegt werden und die Mäncen des crescendo und diminuendo wird ein erstklassiger Männergesangverein auch noch proportionirter geben können. Der Vortrag des „Totenbells“ von Segar fesselte durch eine sinngemäße Deklamation, durch vor-

zügliche Aussprache und Phrasierung und tadelloses, theils straffes, theils elastisches Tempo. Von den andern Chören sei die Speffardt'sche Komposition mit Orchesterbegleitung, „Durch Kampf zu Friede“ noch besonders erwähnt, sie hinterließ ebenfalls einen sehr guten Eindruck; schade ist nur, daß die Gesangsstimmen unter der zu großen Stärke des Orchesters (namentlich der Bläser) zu leiden hatten, ein Umstand, unter welchem auch theilweise die Begleitung des Klavierkonzertes zu leiden hatte.

Es war recht und billig, daß auch eine Komposition des Vereinsdirigenten Herrn Leopold Stolz das Programm bereicherte; hat sich doch damit der Verein selbst das Zeugniß ausgestellt, daß er einem ebenso thätigen Theoretiker und Komponisten, wie Praktiker den Taktstock anvertraut hat. Die Ouverture des Herrn Stolz gefaßt namentlich in dem zweiten melodischen Thema, während das erste etwas mürrische D-moll-Thema mehr rhythmische als melodische Empfindung aufweist. Die Instrumentation ist in gewählten Farben nicht ausdrücklich und dennoch originell behandelt. Das Werk wurde unter Leitung des Komponisten sehr klar und tönig schön gespielt.

Die Concertfängerin Fr. Lillh Roenen aus Haag hatte den vokal-solistischen Theil übernommen und sich in der Scene „Sagar in der Wüste“ von Rubinstein und drei Liedern von Gariffini (Vittoria mio core) von Eshen (Lied der Wal-Fürte — ein gefährlicher Versuch nach Wagner!) und A. Mendelssohn (Aus dem Nachtlies Parathustra's) als treffliche Altistin eingeführt. Die Stimme des Fr. Roenen ist von großem Klangeiz, tragend, nie forcirend und dabei von sehr gesättigtem Volumen. Auch der Vortrag ist warm empfunden, wenn auch nach der poetischen Seite hin in der Auffassung noch manche Knospe zur Blüthe wird reifen können.

Endlich aber komme ich zu dem herrlichen Vortrag des Griechischen Clavier-Concertes durch Herrn Professor Mannstaedt. Zunächst gebührt dem trefflichen Künstler das Verdienst, wieder einmal ein Concert aus dem reichen Schatz der Litteratur gewählt zu haben, das nicht allwinterlich abgewirkt schaltet wird; lange ist das Griechische Concert hier nicht gehört worden.

Prof. Mannstaedt zeigte sich in der Technik des Spieles als ganzer Virtuose und in dem durchgeistigten Vortrag und in der Auffassung als ganzer Künstler.

Der Kaisermarisch von Richard Wagner bildete den würdevollen Schluß des Programmes.

Mit einstimmigem Beifall wurden alle Vorträge aufgenommen; reiche Lorbeerpenden erblühten allen Theilnehmern.

Das Concert war sehr gut besucht und unter dem Auditorium befanden sich die Spitzen der Behörden und zahlreiche andere distinguirte Ehrengäste. C. S.

Freudig überrascht waren die Concertbesucher, als sie beim Austritt aus dem Rathhaus das Bowlinggreen, sowie die Facade des Rathhauses mit rothen und grünen Lampen festlich illuminiert fanden, ein Anblick, der geradezu von feenhafter Wirkung war. Die Kurverwaltung hatte sich diese Aufmerksamkeit dem Jubelverein gegenüber nicht verlagern können, wie sie auch dem großen Saal durch festliche Decorationen zu einem farbenprächtigen Schmuck verhalf.

Der Begrüßungs- und Festakt.

Um 9 Uhr Abends versammelten sich wieder im großen Rathhaussaale die Festtheilnehmer, die befreundeten Vereine und Deputationen, die zum Feste von auswärts herbeigeeilt waren, zum feierlichen Begrüßungs- und Festakt. Auf dem hohen Podium, in dessen Hintergrund die Fahnen und Standarten der Vereine gruppiert waren, nahm der Chor des Männergesangvereins Aufstellung und eröffnete die Feier mit seinem Wohlwut: „Was mahnt das Lied in Ernst und Scherz, — Frei sind der Geist und treu das Herz!“

Darauf nahm das Ehren-Vorstands-Mitglied, Herr Stadtrath Hermann Hübl das Wort zu seiner Festrede, die folgenden Wortlaut hatte:

Hochgeehrte Festgäste, meine Damen und Herren: Obwohl von der Leitung des Vereins zurückgetreten, komme ich dem Wunsche des Vorstandes, auch bei dem 60-jährigen Jubiläum des Männergesangvereins die Feier mit Uebernahme der Begrüßungsrede zu eröffnen, bereitwillig entgegen; es wird mir hierdurch Gelegenheit, wie bei der 40- und 50-jährigen, so auch bei der 60-jährigen Feier aktiv mitzuwirken und so eine dreißigjährige Wirksamkeit im Verein zu beschließen.

Zunächst gestatte ich mir nun Namens des Jubelvereins Sie hochgeehrte Festgäste wie liebe Sangesbrüder von Nah und Fern herzlichst zu begrüßen und willkommen zu heißen, wobei es mir zur besonderen Freude gereicht, so manchen lieben Gast zu sehen, der auch schon den vergangenen Jubiläen beigewohnt.

Dreißig Jahre, die Hälfte der Jubiläumszeit, eine scheinbar unendliche, richten wir den Blick in die Zukunft, welche kurze Spanne bilden wir rückwärts in die Vergangenheit! Es gleicht zwar im Ganzen das Leben der Vereine dem der Menschen, Rast und Ruhe sind vorübergehende Momente, Kampf und Arbeit die Lösung, wenn nicht Rücksicht das Schicksal sein soll. Nur dem Eingeweihten ist es möglich, wenn er sich an den Darbietungen der Kunst ergötzt, zu erkennen, welche Summe von Arbeit, welche unermüdbliche Schaffen vorhergehen mußte, bis die Leistung die Reife für die Wiedergabe erhält. Es ist aber nicht nur die künstlerische Seite des Liedes, die der Verein pflegen soll, auch die gesellige, die durch das Lied veredelt wird, hat eine große Bedeutung. Beiden Seiten gerecht zu werden, hat der Männergesangverein stets als seine Aufgabe betrachtet und wie ich wohl sagen darf, mit Erfolg, worin mannigfache Anerkennungen sprechen.

Sind ihm doch seitens unseres Kaisers, wie anderer Fürstlichkeiten, besonders auch seitens unsres früheren Landesfürsten, Großherzog Adolf, Gunstbezeugungen zu Theil geworden, wie ihm die staatlichen und städtischen Behörden und besonders die ganze Bürgerchaft Wiesbadens stets ihre volle Sympathie bezeugt haben, so daß er freudigen Herzens in das 7. Decennium seines Wirkens treten kann, für das bewiesene Wohlwollen seinen warmsten Dank aussprechend und um weitere Gewährung desselben bittend.

Beimüthigen Herzens gedenken wir heute der in der langen Zeit dahin gegangenen treuen Kämpen des Vereins, besonders der in den jüngsten Tagen Entschlummerten, die noch in freudiger Hoffnung lebten, das 60-jährige Jubiläum mitfeiern zu können, unserer alten, treuen Ehrenmitglieder

Reichmann und Müller, von denen besonders letzterer mit unermüdetem Eifer, frischen Herzen den Männergesangsverein in nie erkalter Liebe zugehörig war. Ihr Andenken wird im Verein in Ehren gehalten!

So mannigfaltig die Arten des Liedes, eine ist es, die der Verein alle Zeit mit besonderer Neigung gepflegt und wärmsten Ausdruck verliehen, das hohe Lied der Liebe!

Verdankt es ihm doch die Kunst der das höchste Ideal aller Kunstschöpfungen darstellenden Repräsentanten des schönen Geschlechts. Diese Kunst ist die unvergängliche Quelle aus welcher die Sänger allezeit Anregungen für alles Ideale und Schöne schöpfen, mit dieser Kunst ist das Blühen und Gedeihen des Männergesangsvereins für alle und ewige Zeiten verbürgt.

Wage das deutsche Lied bei den Genien der Liebe stets der gleichen Sympathie sich erfreuen, dann wird es seine hohe Aufgabe erfüllen, die Herzen zu vereinen, den Sinn für die Kunst zu erheben, die Proleten zu befähigen und die Liebe zu den Menschen, wie Heimat und Vaterland zu fördern. In diesem Wunsche bitte ich Sie, hochgeehrte Festversammlung, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Das deutsche Lied, das herrlichste Kleinod des deutschen Volkes, es lebe hoch! hoch! hoch!“

Mit lebhaftem Beifall wurde der Redner gefeiert, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell die Tribüne betrat und folgende Ansprache hielt:

Es gereiche ihm zu großer Freude, am dem Jubelfeste des Männergesangsvereins den besten Segen und im Namen des Magistrats ihm die herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu können und er bitte, sich diesem von ganzem Herzen anschließen zu dürfen. 60 Jahre sei eine lange Spanne Zeit, wie viel habe sich in diesem Zeitraum ereignet, wie viel Kämpfe und Stürme seien während ihrer Dauer zu bestehen gewesen. Unser herrliches, blühendes Nassau habe große Umwandlungen erfahren; von seinem alten, angekommenen Fürstentum habe es sich trennen müssen, um überzugehen in das glückliche Großherzogtum der Hohenzollern, dem es beizutreten war, sich an die Spitze der deutschen Stämme zu stellen und mit Geschick und weisen Verständnis die Einigkeit und Macht des geeinten deutschen Vaterlandes wieder herzustellen. Wiesbaden, das vor 60 Jahren noch Kleinstadt war, hat in der Zwischenzeit sich zur ansehnlichen Mittelstadt entwickelt, die auf dem besten Wege sei, sich zur Großstadt zu gestalten, und all diese Zeit habe der Männergesangsverein stets auf seinem Plage gestanden und in guten und schlimmen Tagen sein Möglichstes gethan, sich jederzeit in den Dienst der guten Sache zu stellen. Er habe viel gethan und bei allen Gelegenheiten mitgewirkt zum Wohle und Ansehen der Stadt und deshalb bringe er, Redner, von ganzem Herzen die Glückwünsche des Magistrats dar, dem Vereine wünschend, daß er noch lange in regamer Weiterentwicklung bestehen möge.

Auch diese Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall und Lufz begrüßt. Darauf ertönte das Signal, und am Eingange des Saales erschienen die Festdamen, die in feierlichem Aufzuge nach den Mägen eines Festmarsches nach dem Podium schritten. Sie überbrachten die Ehrengabe der Damen des Männergesangsvereins, die in einem Lorbeerfranz, einer Standarte und einem Geldgeschenk für Anschaffung eines Filigels bestanden. Fräulein Wilhelmine Böhm nahm zuerst das Wort zu dem von Herrn Karl Stelter, Ehrenmitglied des Vereins, gedichteten Prolog.

Nachdem der reiche Beifall, der diesem mit schönem Ausdruck gesprochenen Prolog folgte, sich gelegt hatte, überreichte Fräulein Auguste Moos den Lorbeerfranz mit folgenden Worten:

Was der Prolog versprochen hat,
Das soll sich gleich erfüllen.
Im Lorbeerfranz, Blatt für Blatt,
Vor aller Welt enthüllen;
So dient vom Lorbeer jedes Reis
Als unser Dankes Siegespreis.

Fräulein Carola Schmidt überreichte die Standarte mit folgenden Versen:

Mit der Standarte Ehrengabe
Für alle Zeiten stiften wir
Ein Sanges-Schutzbild ohne Gleichen,
Das sei Euch heilig, als Wotier.

Schließlich übergab Fräulein Paula Wink auf Sammetkissen in niedlichem Glaskästchen sorgsam verwahrt, ein Geldgeschenk, indem sie folgende Worte sprach:

Zuerst den glänzenden Ehrensold
In runden, klingenden Kronenold,
Das soll Ihr künftige Verwendung
Zu klugem Tönsenden!

Der 1. Vorsitzende des Männergesangsvereins, Herr Wilh. Stiller, nahm die Gaben mit herzlichen Worten des Dankes entgegen und versprach, daß der Verein auch fernerhin darnach streben werde, des gespendeten Lorbeers sich würdig zu zeigen, sowie das Banner rein und allezeit in Ehren zu halten. Der ganze Akt, Einzug, Aufstellung und Ueberreichung seitens der Damen geschah in schöner und recht feierlicher Form, um die Herr Dr. Koll sich besondere Mühe gegeben hatte.

Es folgte nun die Ehrung eines alten Mitglieds des Männergesangsvereins, des Herrn Christian Birnbäum, der über 50 Jahre dem Verein bereits angehört. Herr Stiller gedachte seiner Verdienste in ehrenden Worten und überreichte ihm eine große Jubiläumsmedaille, wofür der alte Sänger seinen herzlichsten Dank aussprach und erklärte, so lange es in seinen Kräften steht, Alles aufzubieten, um stets der Alte zu bleiben wie bisher.

Es kamen darauf einige Schreiben zur Verlesung, so des Wiener Schubertbundes, der dem Männergesangsverein die Schubertmedaille zum Feste überliefert hat, ferner des Wiener Männergesangsvereins und ein äußerst wohlwollendes Schreiben des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Intendanten Georg von Sülzen, der dem Feste den schönsten Verlauf wünscht und lebhaft bedauert, durch Krankheit an der Theilnahme verhindert zu sein. Herr Stiller spricht den Dank aus für alle die Aufmerksamkeit, die Grüße und Glückwünsche, denen eine große Menge aus allen Ecken Deutschlands hier zusammengekommen sind, und dankt dann speziell noch Herrn Oberbürgermeister und dem Magistrat für das dem Vereine entgegengebrachte Interesse. Darauf kamen die Ehrenmitglieder zur Verlesung, die der Männergesangsverein in seiner letzten Generalversammlung zu solchen neu ernannt hatte.

Es sind dies die Herren Kurdirektor v. Ebner, Kapellmeister R. Küstner, Prof. Franz Mannsiedt, Curinspector Müller, Dr. Rische-Brammer, Gg. Hofmann, Jony aus Ardes (Elsch), Carl Eichelsheim, Möbelfabrikant, Georg Trinklhammer, Hotelier, Rudolf Bedtold, Buchdruckereibesitzer, Julius Müller, Glasermeister, Franz Grünthal, Bildhauer, Christian Cron, Faktor, Gottfr. Herrmann, Kaufmann und Phil. Menz, Regierungsbekannter. Mit einem stürmischen Hoch und Lufz wurden die neuen Ehrenmitglieder bedacht; mögen sie sich der ihnen gewordenen Ehre recht lange erfreuen.

Nun wurde zur Ueberreichung der Ehrenmedaillen an die einzelnen Vereine geschritten, die sich größtenteils mit ihren Fahnen zum Feste eingefunden hatten. Die Medaille ist prächtig und sinnig in trefflicher Prägung ausgeführt und vergoldet und wurde nach einem Entwurfe des Professors Eysler an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart von dem Stahlgrober Neumann in Beyenbach als Münzanstalt hier ausgearbeitet. Die Firma Beyenbach hat damit eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit gegeben.

Die Vertreter der einzelnen Vereine fanden sich auf dem Podium der Reihe nach ein, nahmen aus schöner Damenhand die Medaille entgegen und sprachen dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche aus und — hatten sämtlich für ihn etwas mitgebracht. Herr Stiller nahm die Gratulationen und Geschenke in Empfang, mit Handschlag und herzlichen Worten der Freundschaft wurden die alten Beziehungen zwischen den Vereinen erneuert, besiegelt und bestätigt, zum treuen, einigen Zusammenhalten für alle Zeit.

Namens des Heidelberger Liederfranzes sprach Herr Dr. Keller und überbrachte ein herrliches Gemälde, Alt-Heidelberg, die seine, in schimmerndem Brautgewand, im Frühling darstellend. Der Sängerbund Solingen überbrachte einen mächtigen Lorbeerfranz, ebenso der Rupp'sche Männerchor Mainz, sowie der Quartettverein Düsseldorf. Herr Dr. Rische brachte von Bremerhaven, im Namen des dortigen Männergesangsvereins ein großes Album mit Bildern vom 53. Bundesjüngertag, an dem bekanntlich der Wiesbadener Männergesangsverein in diesem Jahre theilgenommen hat. Der Sängerbund des Lehrervereins Frankfurt überreichte als Geschenk den „Deutschen Liederhort“ von Rudw. Erf., drei stattliche Bände, der Schuler'sche Männerchor-Frankfurt ein Diplom, wobei der Sprecher des letzteren, Herr Lang, den Wunsch aussprach, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Vereinen durch öfteren gegenseitigen Besuch und persönlichen Verkehr gepflegt werden möge, in solcher Form stärke sich das Ansehen des Männergesangsvereins und seiner Vereine viel mehr und nachdrücklicher, und sei dies vielleicht der letzte Weg, um bald mal zu einer ausreichenden Sängerkasse zu kommen. Der Männerchor Köln hatte eine goldene Medaille überliefert. Herr Küpper, Vorsitzender des Kölner Liederfranz, überbrachte im Namen des Rheinischen Sängerbundes eine kostbare große Vase.

Es folgten nun die hiesigen Vereine. Der Lehrergesangsverein brachte eine werthvolle Medaille, der Männergesangsverein „Concordia“ ein prächtiges Trinthorn, der „Turnverein“ ein Diplom, der „Schubertbund“ ein Bildnis Schuberts, des Vaters des Männergesangs, der Männergesangsverein „Friede“ ein prachtvolles Bild, den Weg darstellend, der „Festklub“ einen herrlichen Glaspokal, die „Turngesellschaft“ einen Chor „Die Todten vom Jit“, ebenfalls einen Chor „Erlösung“ der Radfahrerverein, der „Schützengilde“ übergab eine werthvolle Fahnenschleife, der „Männerturnverein“ einen Fahnennagel nebst Eigenthumsurkunde, die Männergesangsvereine „Süda“, „Cäcilia“, der „Ruderklub“ und der Synagogengesangsverein einen Lorbeerfranz. Außerst praktisch und sinnig in der Auswahl seines Geschenkes war der „Wiesbadener Sängerbund“, der als „Bauverein“ zu dem seitens des Männergesangsvereins geplanten Vereinshauses einen ansehnlichen Beitrag brachte. Es schlossen sich ferner noch mit herzlichsten Glückwünschen an der „Scharr'sche Männerchor“, „Union“, „Neue Concordia“ und Kriegerverein Germania-Allemannia.

Nun schloß des Festaktes sprach noch Herr Kurdirektor v. Ebner, der seinen Dank ausdrückte für die Ernennung zum Ehrenmitgliede, seine Freude bekundete, daß dies schöne Fest im Kurhause stattfinde, und versprach, dem Männergesangsverein auch ferner ein eifriger und wohlwollender Gönner und Förderer zu sein. Mit einem mit unermüdetem Jubel aufgenommenen Hoch auf den Männergesangsverein schloß er seine begeisterte Ansprache. Damit war der Festakt, der einen prächtvollen, würdigen Verlauf genommen, zu Ende und der Festball nahm seinen Anfang.



Wiesbaden, 14. Oktober 1901.

* **Graf Sasfeld.** Der deutsche Botschafter in London Graf Sasfeld, ist von hier nach London abgereist. Weder seine Kur in Naheim, noch ein längerer Urlaub haben seinen Gesundheitszustand gebessert. Der Botschafter ist so leidend, daß die Reise nicht per Bahn, sondern zu Wasser auf dem Rhein angetreten hat.

* **Königl. Schauspiele.** Herr Intendant v. Hülken hat zur Ausheilung eines verschleppten Magenleidens einen Urlaub von zunächst 2 Wochen angetreten.

* **Reformationsfest.** Das Reformationsfest findet dieses Jahr am 3. November statt.

* **Fremdenfrequenz.** Die Zahl der bis zum 14. Okt. hier angemeldeten und durchgereisten Fremden beträgt 119,520; der Zugang in der letzten Woche beträgt 2382 Personen.

* **Silberne Hochzeit.** Morgen, Dienstag, feiern die Eheleute Mannreparier Karl Müller und Frau, geborene Kropp, Platterstraße 48, das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Vortrag.** Auf den heute Abend 8 Uhr im Restaurant „Liooli“ stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Bovenstein aus Posen über die „Polengefahr“ machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

* **Zum Fernsprechverkehr** mit Wiesbaden ist zugelassen: Gudensberg. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk.

* **Walhalla.** Des Commerces wegen, der heute von dem „Wiesbadener Männergesangsverein“ im Theaterfaale der Walhalla abgehalten wird, muß die Vorstellung heute ausfallen. Dagegen veranstaltet das verstärkte Theaterorchester, wie schon mitgeteilt, im Hauptrestaurant einen Straußabend. Das 15 Nummern umfassende Programm enthält ausschließlich Compositionen des Wiener Walzerkönigs u. a. die hierorts noch nicht gespielte reizende Ouvertüre „Das Epiktetische der Königin“. Herr Kapellmeister Schröter wird persönlich das Concert dirigiren. Der Anfang ist 8 Uhr, Eintritt incl. Programm 10 Pfg.

* **Residenztheater.** Ein äußerst reges Interesse thut sich für das Gastspiel Agnes Sorma kund. Selbst von fast allen Orten der Umgegend laufen Biletbestellungen ein, so daß der illustre Gast wohl auch hier vor ausverkauften Häusern spielen wird. Es sei nochmals hingewiesen, daß „Nora“ am Sonntag Abend mit Agnes Sorma wiederholt wird. In „Nora“ spielen neben Agnes Sorma, Frä. Schenk und Frä. Krause und die Herren Riensch, Sturm und Otto. Herr Riensch hat die Regie des Stückes. In „Johannisthau“ ist die frühere Besetzung geblieben. Das Residenztheater hat an Neuheiten noch: „Die rothe Ampel“ von Kraay und Jachy und „Sein Doppelgänger“, Schwan von Pennequin, das neueste Jugitück des Berliner Residenztheaters erworben. „Ueber unsere Kraft“, 2. Theil, geht am 26. Oktober in Scene.

* **Vom Zuge todtegefahren.** Auf der Rheinbahnstrecke zwischen den Stationen Ober- und Niederlahnstein wurde in vergangener Nacht die neben dem Geleise liegende schrecklich verstimelte Leiche des Hülfsheizers Adler aufgefunden, der wie anzunehmen ist, von einem Nachtzuge auf bis jetzt unaufgeklärte Weise überfahren und getödtet wurde.

* **Eine blutige Schlägerei** fand in der verfloffenen Nacht in einer Wirthschaft in der Schwalbacherstraße statt. Aus irgend einem Anlaß entstand unter einer Anzahl Gästen ein Streit in dessen Verlauf dem Tagelöhner Fabian Fr. ein Messerstück in den Kopf versetzt wurde. Die Schwere der Verletzung nöthigte H., Aufnahme im städt. Krankenhaus zu suchen.

* **Befinnungslos aufgefunden** wurde gestern Abend gegen 10 Uhr auf der Straße Wiesbaden-Clarenthal von Spaziergängern ein Mann. Ein hinzugeholter Schutzmänn requirirte zwei Männer und ließ den Vermissten, der nicht verunglückt war, sondern nur wacker gezechet hatte, nach dem Polizei-Gefängnis verbringen.

* **Unfälle.** Samstag Abend gegen 7 Uhr stürzte ein Fuhrmann in der Bleibrider Straße von einem Schneppkarren und zog sich starke Verletzungen am Kopfe zu, er mußte sich durch einen Arzt verbinden lassen. — Sonntag Nachmittag fuhr ein Radfahrer die Schwalbacherstraße abwärts. Während er einer spielenden Kinderhaare auswich, kam er einem Baume zu nahe und karambolirte so heftig, daß er vom Rade stürzte. Er zog sich eine starke Verletzung an beiden Knien zu. Das Verletzte wurde infolge Springens des Reifens unbrauchbar.

* **Diebstahl.** Vor einigen Wochen wurden nachbenannte Gegenstände, als muthmaßlich gestohlen, an die Polizei abgegeben: 1 vierediger, weißer Reifkorb, 1 Paar Zugriemen, 1 Fußmatte, 1 Federmatte mit Drahteinlage, 1 großes buntgezeichnetes Tisch Tuch, 2 weiße Tischtücher und 1 grau, rothdurchwirkte Kofosmatte. Eigenthumsansprüche können auf Zimmer Nr. 2 im Polizei-Direktionsgebäude geltend gemacht werden.

* **Kriegsgericht.** Das Kriegsgericht in Frankfurt hielt am Samstag eine lange Sitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit ab. Der Sergeant W. von der 6. fahrenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 in Wiesbaden hatte sich von einer Künstlerin, mit der er ein Verhältnis unterhielt, 100 M. geben lassen, um angeblich einen Fehlbetrag in seiner Kasse zu decken. Das Gericht verurtheilte ihn deshalb wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis, sah aber wegen seiner guten Führung von einer Degradation ab. Die Anzeige war erfolgt, weil er sich mit einer anderen Künstlerin verlobt hat.

Telegramme und lehte Nachrichten.

* **Frankfurt, 14. Okt.** Heute Vormittag besuchte der Oberpräsident unserer Provinz die Unfallschutz-Ausstellung.

* **Wien, 14. Okt.** Wie verlautet, wird die Hochzeit der Erzherzogin Elisabeth Marie (der Tochter des Kronprinzen Rudolf aus der Ehe mit der gegenwärtigen Gräfin von Hapsburg) mit dem Prinzen Otto Windischgrätz am 13. Januar stattfinden.

* **Rom, 14. Okt.** Der Besuch des Königs paares in Petersburg ist wegen des Gesundheitszustandes der Königin auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **London, 14. Okt.** General Baden-Powell wurde gestern von König Edward empfangen. Der König ernannte ihn zum Commandeur des Bathordens und verlieh ihm die Kriegs-Medaille.

— „Daily Mail“ berichtet: Die letzten Telegramme vom Kriegsschauplatz melden, daß Botschafter sich augenblicklich bei Pinesburg an der Grenze des Swasilandes befindet. Man glaubt, daß er von drei Seiten von englischen Truppen umzingelt sei. (Er wird auch dieser Umzingelung wieder zu entgehen wissen!)

— Ein Telegramm aus portugiesischer Quelle berichtet, daß die Buren auf der Eisenbahnlinie von Lorenzo Marques 6 Eisenbahnlocomotiven zerstört haben.

Protest-Versammlung gegen den Zolltarif-Entwurf.

-o- Mittelheim, 14. Okt.

Auf Veranlassung des „Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau“ fand gestern, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, in Rütthmann'schen Saale dahier eine von ca. 250 Personen besuchte Versammlung statt, um Stellung zu nehmen gegen den Entwurf des angelegten neuen Zolltarifs.

Herr Kaufmann Moritz übernahm den Vorsitz. Er eröffnete halb 5 die Versammlung und erwähnte, gleich bei Ertheilung des Zolltarif-Entwurfes sei es für den Verein klar gewesen, daß er gegen diesen Tarif Stellung nehmen müsse. Der Verein habe mit anderen Parteien resp. Korporationen im Rheingau diese Angelegenheit gemeinsam erledigen wollen, habe aber bei diesem Bestreben keine Unterstützung, sondern abweichende Antworten erhalten. Dieserhalb habe sich der Verein mit dem „Handelsvertragsverein“ Berlin, resp. Ortsgruppe Frankfurt a. M. in Verbindung gesetzt und nun wollten sie nachweisen, daß durch das Zustandekommen des Zolltarifs die Wirtschaftspolitik auf das Schwerste geschädigt, resp. das Zustandekommen geistlicher Handelsverträge erschwert werde. Als Redner sei Herr Chef-Redakteur Deser-Frankfurt gewonnen, welchem er sodann das Wort ertheilte.

Herr Deser führte aus, daß nicht nur der Rheingau durch die Einführung des Zolltarifs geschädigt würde, sondern das ganze Reich. Durch unsere bisherigen Handelsverträge habe sich der gesamte Handel des deutschen Reiches auf 10,388 Mill. M. gehoben. Die Fortführung der bisherigen bewährten Handelspolitik sei daher dringend notwendig, wenn in Deutschland eine gesunde Wirtschaftspolitik getrieben werden solle. Die 1892 von Caprioli geschlossenen Handelsverträge mögen wohl einige Fehler gehabt haben, aber sie seien die Grundlage geworden zu dem außerordentlichen Aufschwung unserer gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Was Rosadowsky anspreche, das sei ein lächerlicher Tarif, und er drücke dies auch im § 6 des Zollgesetzes aus, wonach alle die Gegenstände und Waaren, die im Tarif nicht besonders genannt und auch in keiner Tarifstelle eingegriffen sind, denjenigen Tarifstellen zugewiesen werden, in denen die ihnen nach Beschaffenheit oder Verwendungszweck am nächsten stehenden Waaren aufgeführt sind. Das sei eine außerordentlich wichtige Bestimmung, denn der Zweck sei der, daß sämtliche Gegenstände, welche nicht im Zolltarif ausdrücklich als frei bezeichnet sind, künftig Zoll bezahlen müssen. Die Erhöhung der Zölle für die Haupt-Getreidearten bilde den Uebergang zum Hochschutzzoll und die Aufnahme der Minimalzölle sei ein verwerfliches Zugeständnis des Staates an die Oligarchie auf Kosten des gesamten deutschen Volkes. Es handele sich aber nicht allein um Getreidezölle, sondern auch Butter, Käse, Eier, Reis, Graupen, Bries, Leinöl, Speck etc. sollen höher verzollt werden, insbesondere die Viehzölle sollten immens hinaufgeschraubt werden. Durch ein derartiges Zollsystem stürze sich das Reich aber in Zollkriege und die besten Absatzgebiete für unseren Export würden uns derweil von der ausländischen Konkurrenz abgenommen. Die Vorlage des Zolltarifentwurfes sei ein Spiel mit dem allgemeinen Wohl. Es sei ein neuer Antrag kam. Der Redner verbreitete sich in seinem andertthalbstündigen Vortrage eingehend über die Folgen der Erhöhung der Brod-, Vieh-, Fleischzölle, die Zölle auf andere wichtige Nahrungsmittel und Bedarfsartikel, und schloß mit dem Wunsch, daß sich Deutschland bestmöglichst möge, eine wirklich liberale Wirtschaftspolitik zu betreiben. Am Schluß seiner Rede wurde dann Referent von den Anwesenden lebhaft applaudiert.

Herr Kurt von Bederath-Müdesheim referierte speziell darüber, welche Stellung der deutsche Weinbau und Weinhandel zu dem Abschluß der neuen Handelsverträge einnehmen solle, und kam zu der Ansicht, daß dieselben in der vorgelegten Form nur schädigend für den deutschen Weinbau und Weinhandel wirken könnten. Der Weinbau wünsche keine Erhöhung der Trauben- u. Zölle. Auch die dreiviertelstündigen Ausführungen dieses Herrn fanden den vollsten Beifall der Versammlung.

Zur Diskussion erhielt nunmehr Herr Dr. Quard das Wort und erklärte derselbe, es freue ihn, den Ausführungen der beiden Herren Redner zustimmen zu können, und er habe Auftrag, mitzutheilen, daß in dieser Hinsicht auch die organisierten Arbeiter hinter ihm stünden. Er denke, diese Bundesgenossenschaft sei den Herren nicht unangenehm.

Dr. Quard recapituliert die Ausführungen der Herren Referenten und entwickelt dabei in markanter Rede sein Parteiprogramm, wobei er mit dem Vorsprechen, weil er nicht bei der Sache bleibt, in viermaligen Constaten geräth. Daß alle Lebensmittel höher verzollt würden, fühle am meisten der Arbeiter, es komme noch soweit, daß nichts mehr zollfrei sei, als: Kartoffeln, Egel und auswärtsige Ordensauszeichnungen. — Nachdem noch Herr von Bederath aus von Herrn Dr. Quard falsch ausgelegte Aufassung, als sei er, Herr von Bederath, Gegner der Winger-Genossenschaften, energisch zurückgewiesen hatte, wurde nachfolgende Resolution gefaßt:

Die heute (13. Okt.) im Rütthmann'schen Saale zu Mittelheim versammelten, allen Erwerbsthätigen und Bevölkerungsschichten, wie den verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Parteien angehörenden Bemobner des Rheingaus hegen die schwersten Bedenken gegen den wirtschaftlichen Entwurf eines Zolltarifgesetzes. Derselbe enthält für Getreide einen Doppeltarif mit hohen Minimalzöllen, ferner bedeutende Erhöhungen der Viehzölle, der Fleischzölle, und zahlreicher anderer Zölle auf notwendige Nahrungsmittel und Bedarfsartikel. Durch einen derartigen Zolltarif würde das Zustandekommen geistlicher Handelsverträge unmöglich gemacht, die wichtigsten Lebensmittel sehr verteuert und damit das Wohl der gesamten Bevölkerung auf's Schwerste geschädigt werden.

Indem die Versammlung Namens der gesamten Bevölkerung unseres Landes gegen einen derartigen Zolltarifentwurf protestiert und auch insbesondere im wohlverstandenen Interesse des Rheingauer Weinbaues und Weinhandels an dem unveränderten Fortbestehen der bisherigen Zollverhältnisse für Trauben, Most und Wein fordert, richtet sie an Bundesrath und Reichstag die dringende Bitte, diesem Zolltarif die Zustimmung zu versagen und unter keinen Umständen eine Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel wie überhaupt einem Tarif zuzustimmen, welcher den Abschluß künftiger Handelsverträge gefährdet.

Die Versammlung beauftragt den Vorstand des „Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau e. V.“, diese Resolution den zuständigen Stellen zu unterbreiten.

Telegramme und lebh. Nachrichten.

* Frankfurt, 14. Oktober. (Privat-Telegr.) Gestern Abend 1/11 Uhr verunglückte ein in der Burgstraße wohnender Arbeiter. Als er sich aus einer Wirthschaft zu seiner schwer erkrankten Frau begeben wollte, glitt er beim Aufspringen auf die elektr. Straßenbahn aus und fiel so unglücklich unter die Räder des Anhängewagens, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Heizung und Lüftung unserer Wohnräume.

Zu den Momenten, welche Annehmlichkeit und Wohlstand bedingen, gehört eine bezügliche Temperatur unserer Wohnräume, weshalb die Heizung eine weit größere Beachtung verdient, als sie gewöhnlich findet. Die Luft in unseren Zimmern soll genügend warm und frisch sein.

Nach zahlreichen Urtheilen aus Konstantenreisen werden alle Anforderungen, die heute an einen Ofen zu stellen sind, in vollkommener Weise gelöst bei Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen.

Für die Vorzüglichkeit dieser Ofen für alle Zwecke spricht sehr der in 7 Jahren gefasste Umsatz auf 170,000 Stück, ein Erfolg, den kein anderes System in Deutschland erreicht hat. Bezogen werden können diese Ofen durch jede bessere Ofenhandlung, eventuell durch Vermittlung des Fabrikanten Oscar Winter, Hannover, in einfachen Ausführungen schon von M. 20.— an, Ofen mit Majolikamänteln und die neuen Modelle nach Entwürfen erster Künstler entsprechen dagegen den höchsten Anforderungen. — Man hüte sich jedoch vor den vielfachen Nachahmungen, die Germanen sind nur echt, wenn sich deren Name in der Glührohr befindet.

Junge Mädchen werden unter günstigen Bedingungen (ohne Vergütung) zur perfekten Wägenerin herangebildet. Pächter Neuwärtscherei, Römerberg 1. 7271

Lehrling

gesucht für mein Ladengeschäft Bahnhofsstr. 4. 4211 W. Gail Ww.

Aneipp's Brennessel-Haarwasser

ist und bleibt das Beste. 7230 verbindet u. beseitigt Haarausfall u. Schuppen beschleunigt den Haarwuchs u. stärkt die Kopfnerven an der Aneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Große Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 15., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Laden 7272 Faulbrunnenstr. 1 (Ecke Kirchgasse)

Weiße gestickte Frauenhemden, weiße u. bunte Unterhosen, weiße Nachjacken, farbige Unterröcke, 300 Mr. Madapolam, 600 Mr. Handruchzeug am Stück und abgepaßt, 200 Herren-Vieherhemden bester Qualität, Normalhemden, eine größere Parthie besserer Wollwaaren als: Herren-Unterhosen und -Jacken, Frauen-, Mädchen- und Knaben-Unterhosen sowie 12 gestickte Herrenwesten, 2400 Cigarren u. 600 Stk. Toilettenseife öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ferd. Müller, Auktionator u. Taxator.

Dankagung.

Für die vielen wohlthätigen Beweise herzlicher Theilnahme an dem und betroffenen schweren Verluste, dem barmherzigen Bruder Gerhard für seinen liebevollen Beistand, sowie für die vielen Blumenpenden unseren tiefgefühltesten Dank. Wiesbaden, den 14. Oktober 1901. 7270 Maria Gerhard und Sohn.

Alkoholgegnerbund.

(Internationaler Verein zur Bekämpfung der Trunksitte.)

Mittwoch, den 16. d. M., Abends 8 1/2 Uhr. in der Aula der Oberrealschule, Dranienstraße 7,

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Blocher, Basel, über: Die soziale Bedeutung der Alkoholfrage. Um zahlreichen Besuch, auch seitens der Frauen, bittet Der Vorstand. 7263

Ein grosser Theil

der Damen denkt gar nicht daran, daß nichts schöner existiert, als Schönheit, wenn sie nicht sorgfältig gepflegt wird; sie halten die Pflege der Haut für etwas Neben-sächliches und verwenden oft die schlechtesten und billigsten Seifen! Seifen, die geradezu Schönheit und zarten Teint zerstören. Laßt Euch rothen! Benutzt Doering's Eulen-Seife. Seit einer Reihe von 10 Jahren hat sie sich bewährt und ist jeder Zeit aus dem Kampfe der Konkurrenz als Siegerin hervorgegangen. Bedarf es noch eines anderen Beweises für ihre Güte? Doering's Eulen-Seife, die neuerdings auch im Parfüm außerordentliche Verbesserungen erfahren hat, erhält nicht allein die Schönheit der Haut und des Teints, sondern sie befördert sie auch. Sie ist die beste Seife zur naturgemäßen Pflege der Haut. Für 40 Pfg. ist Doering's Eulen-Seife überall erhältlich. 733/34

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 14. Oktober 1901.

Geboren: Am 10. Okt. dem Tapeziermeister Theodor Hofmann e. S. Joseph Theodor. — Am 13. Okt. dem Rechtsanwaltsgehilfen Carl Bühler e. S. Albert Theodor. — Am 11. Okt. dem Maurergehilfen Peter Preis e. S. Amalie Elise. — Am 8. Okt. dem Herrnschneidermeister Wilhelm Wehl e. S. Marie. — Am 10. Okt. dem Herrnschneidergehilfen Georg Schmidt e. S. Georg Philipp. Am 12. Okt. dem Tagelöhner Heinrich Schüttler e. S. Louise Auguste.

Aufgebote n: Der Elektrotechniker Wilhelm Jakob Karl Steiger hier mit Franziska Margaretha Ottilie Brisch zu Kastel. — Der Hilfsbremser Andreas Schud zu Oberlahnstein mit Jakobine Staaden daselbst. — Der Herrnschneider August Wölflinger hier mit Hermine Becker hier. — Der Kaufmann Johann Hof hier mit Elisabeth Klings ohr hier. — Der Direktor der Landesbibliothek, Professor Dr. Karl Richard Erich Biehl gang hier mit Helene Amalie Anna Caroline Hartwig zu Marburg. — Der Portier Joseph Benedict Nagg zu Roderney mit Bertha Auguste Caroline Sell zu Raugard. — Der Maurer Christian Philipp Böhnel zu Dohheim mit Wilhelmine Wintermeyer daselbst. — Der Kannenbäcker Otto Wilhelm Stroedter zu Grenzhausen mit Johanna Wortmann daselbst. — Der Schneider Johann Heinrich Friedrich zu Milse mit Katharina Luise Stremmel daselbst. — Der Schneidermeister Gustav Thomey zu Methlow mit Marie Kiefer hier.

Gestorben: Am 11. Okt. Margaretha, geborene Zimmermann, Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Culberg zu Oberahr, 32 J. — Am 13. Okt. Margaretha, geborene Homburger, Ehefrau des Eisenbahn-Rangiers Christian Sprenger, 26 J. — Am 12. Okt. Fabrikbesitzer Heinrich Witte, 71 J. — Am 13. Okt. Rentner Friedrich Lanz, 58 J. — Am 13. Okt. Nikolaus, S. des Bauaufsehers Friedrich Hanschild, 1 J.

Regl. Standesamt.

Neu eröffnet! Webergasse No. 26.

Filiale des Postkartenhaus Merkur. Größte Auswahl in Ansicht- und Gratulationskarten. Täglicher Eingang von Neuheiten. 00

Waltamstraße 31, Bld. 2 St. 1. erd. J. Mann 14. Bldg. auf Wunsch Kof. 7274 Junge Frau sucht Monats-Niese von 8 bis 10 Uhr 7273 Kerkstraße 42, Bld. Dach. J. Mann rech. bill. Schlafstelle. Hermannstr. 15, 3. l. 7280

Ein Mädchen sucht Monats-Niese von 8 u. 2 Uhr. Kerkstr. 10, Dach. 7258 1 schönes, leeres Zimmer zu vermieten. 7257 Partingstraße 4 Part. 7259

Brussels-Board-Residence and advantage of learning French are offered in a splendid large House situated on the best Boulevard 26 to 32 Shillings weekly or 6 Pounds a month 7256 Mme Drapier, 87 avenue Tolson d'or.

Herrschafth. Villa

11hlandstr. 16, zu verkaufen, neu erbaut, gelegen in vornehmster, ruhiger, mit 9 großen Zimmern, 2 Vorhöfen, 4 Kammern, 2 Treppenhäusern, schöne helle Souverainräume und allem Zubehör mit modernstem Comfort. Rth. Fritz Müller, 6142 Gellmündstr. 33, part.

Einige gutgehaltene erhaltene Schreibmaschinen, wie: Hammond, Remington, Widenberger, Calligraph, No. 10, billig abzugeben. Näheres Schreibmaschinen-Institut, Röderstr. 14, l. 10-11. 7265 Kuhnatter 10-11. 7265 H. Splizer, Probuzna 709/38 via Breslau.

Geschäftshaus

(neu) in bester Geschäftslage Wiesbadens mit Laden und schönen Wohnungen, in Sterbesaale halber für 135 000 M. bei Anzahlung von 15 000 M. zu ver. Off. n. F. W. 300 a. Frb.

Ein franz. Bettstelle in Sprungrahmen u. Kell. z. verkaufen. 7250 Rautenstr. 8 (Vaden). Roth- u. Weingewinshausen kauft jedes Quantum G. Kettermann, Wismerding 25, 3. 7247 Chamotte-Ofen sind zu verkaufen. Adolfsstr. 6, 2. 7254

Gutes Winter-Jaguet

billig zu verkaufen. 7268 Goethestr. 8, 2.

Ein kleines Annapoe 10 M., Klappstuhl zum Ausziehen 10 M., 1 großer Waschtisch 7 M., Nähmaschine 7 M., Bett mit Haarmatratze 50 M., Kinderbett, Ladeinsel und sonstiges sehr billig zu verkaufen. 7255

Römerberg 16 p.

Ein schön möbl. Zimmer sehr billig an einen Herrn zu vermieten. 7248 Maurergasse 12, 3. r.

Mädchen

tagelöhner bei Kind gesucht. 7251 Michaelsberg 24 (Vaden). Frisch, Kind- u. Knabenkleid. Netto 9 1/2 Pfd. = 3,50 M. Nachn. 23. Kornas, Orléansstr. 10. 7257

Vinleger oder Vinlegerin

findet Stelle bei Carl Schlegelberger u. Co. Marktstr. 26. 7262 Junges (amb. Mädchen) tagelöhner (8-6 Uhr) sofort gesucht. 7282 Rautenstr. 5, 2 l. Französisch-Bim, hell u. gr., nur an ein. amb. Person zu verm. a. 1. Nov. 01. 7284 Ad. Wetzstr. 11 part.

Da ich mich entschlossen habe, der neuen Richtung entsprechend mein Geschäftslokal zu **Modell-Sälen** für mein stets umfangreicheres

Spezial-Damen- u. Kinder Bekleidungs-Maass-Geschäft

einzurichten und ich ausschliesslich, ganz von der bisherigen fertigen Konfektion abweichend, nur Copien von ganz hervorragend schönen **Pariser, Wiener u. deutschen Modellen zu ausserordentlich billigen Preisen, nach Maass**, herstellen werde, so unterstelle mein **neues Damen- u. Kinder-Konfektions-Lager dieser Saison einem realen**

Total-Ausverkauf

zu bis 50% ermässigten Preisen.

F. Crakauer

Gr. Burgstr. 3—7.

Gr. Burgstr. 3—7.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein.

Das Lager ist in nur **prima Qualitäten** reichhaltigst assortiert und bieten sich **ausserordentliche Gelegenheitskäufe**.

Die Ladeneinrichtung ist theilweise zu verkaufen, ebenso verschiedene Erkerpiegel u. Regale.

6966

Neumann's

Wollwaren-, Strickerei- und Handarbeits-Fabrik,
nur noch **Marktfraße 6, direkt am Markt.**

Jagdwesten u. Arbeitswämpe über 2000 Stück von 95 Pfg. an bis zu den reinwollenen Schafwollwesten in hübschen Mustern. Unterhosen, Jaden, Sweaters, Normal-, Sport- und Vleberhemden in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen. 4000 Pfd. Stridwolle, neu gelponnen, garantiert nur rein, hart, weich und nicht eingehend, 10 Pfd. nur 39 Pfg. Extra feine Seidenwolle, 10 Pfd. 58 Pfg. früher 95 Pfg. Alle Farben, keine Stoffe, u. Stridwolle, Roth 2 Pfg., Hand- schuhe, Strümpfe und Socken, über 30,000 Stück, von 15 Pfg. an bis zu den reinseidenen und hand- gestrichten, wollenen Strümpfen 10 Pfg., Tücher, Wickelschürzen, Röcken, Kleider in Handarbeit, haunend billig. Mägen, Capotten, Tücher, Schwabls von 20 Pfg. an. Alle möglichen Spitzen von 3 Pfg. an bis zu den gebähten. Käse- u. Stridmütern von 3 Pfg. an. Alle feineren Mustern, Decken und Läufer werden billig ausgegeben. Alle möglichen Knöpfe von 2 Pfg. das Duz., sowie alle Kurzwaren billig.

Ich bitte im neuen Geschäft einen Besuch zu machen und meine Waren zu v. r. g. l. e. i. c. h. n. e. m. a. n. n. im Abonnement Mt. 1.—.

Hochachtungsvoll

Fran Neumann.

6923

„Restaurant Buchmann“

5 Spiegelgasse 5.

Alleiniger Ausverkauf des

6531

Pfanzstädter Export-Bieres.

Spezialität: **Rheingauer Original-Weine.**

Diners von 12—2 Uhr zu Mt. 1.20 u. Mt. 1.50.

Abonnement Mt. 1.—.

Couverts à Mt. 1.—. — Reichh. Frühstück u. Abendkarte.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auktionator. — Telefon Nr. 538.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden

und Umgebung.

Jedes Glas ist mit der „Vereinaplothe“ versehen.

Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann

Peter Quint, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor

C. Wachendamer, Albinstraße.

Man beachte die Aufschrift der Flaschen: „erleuchteten Strassenwagen“

N. Singer, Sächsisches Warenlager.

1312 Reichelsberg 5 und Ellenbogenstraße 2.

Brot-Abzähl!

Weißbrot per Loib 40 Pfg.

Schwarzbrot per Loib 36, 37, 38 Pfg.

Täglich frische Bröckchen, 2 Stück 5 Pfg.

Alle Backwaren sind nur von prima Qualitäten.

C. Kirchner,

Reichelsberg 27, Ecke Hellmündstraße, nur Laden.

6503

Restoration Rodensteiner.

Täglich süßer Apfelmösl.

W. Frohn.

4506

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur

Nachricht, daß ich **Albrechtstraße 40** eine

Rinds- u. Schweine-Mehlgerei

eröffnet habe und empfehle nur

erste Qualität Fleisch- und Wurstwaren

zu ermäßigten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Karl Ach,

Mehlgerei.

Albrechtstraße 40.

6940

Landw. Institut v. v. Weisberg bei Wiesbaden.

Beginn des Wintersemesters 1901—02 am 28. Oktober

Der ganze Lehrkursus umfaßt zwei Wintersemester. Während des da-

zwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung in gut geleiteten

Landwirtschaften, event. durch Vermittelung der Anstalt. Nähere Aus-

kunft, Programme und Berichte umsonst und kostenfrei durch den Institut.

vorkleber, Herrn Stadtrat Dr. Weil, Wiesbaden, Elisabethstraße 27

oder durch Herrn Oekonomierath Müller, Hof Weisberg bei Wiesbaden

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen

Dachdeckerarbeiten

unter Garantie bei preiswürdiger Berechnung.

7034

G. Hartel,

Dachdeckermeister,

Karlstraße 32, Vorderhaus 1. Etage.

Kartoffeln für den Winterbedarf,

sowie sämtliches Tafelobst. liefert

6996

Consumhalle:

Jahnstraße 2 — Moritzstraße 16 — Sedanplatz 3.

Großer Möbelverkauf

221, Marktstraße 221.

Alle Arten Möbel, Betten und Polsterwaren gut und billig.

Wilh. Mayer,

Möbellager u. Schreinerei.

6821

Mobiliar-

Versteigerung.

Wegen vollständ. Räumung einer Villa
und sonstigen Nachlässen versteigere ich **Dienstag, den**
15. Oktober cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags
2 Uhr anfangend, im großen Saale

Stiftstraße 1

folgende sehr gute Möbel u. dergl.:

6 Stück vollständige sehr schöne Betten, 6 Stück dazu
passende Waschtölpchen mit Spiegel, dazu gehörige
Nachtische und 6 Stück ein- und zweithür. passende
Kleiderchränke, Handtuchhalter, mehrere einfache gute
Betten und Dienerschaftsbetten, 2 Kameeltaschen-Garni-
turen mit Sesseln, verschiedene Blüsch- und Ripp-
garnituren, einzelne Sophas und Sessel, 2 Herren-
schreibtische mit Aufsatz, dito Diplomaten-Schreibtisch,
einfache Schreibtische, verschiedene Sekretärs, mehrere
Vertikows, Pfeilerpiegel, mehrere andere Spiegel,
2 eingelegte Kommoden, Schränke, Ottomane, Klei-
derchränke mit Heizungs-Einrichtung, Ripp-, Spiele,
viereckige und runde Tische, Küchenschrank, komplette
Kinderbetten, Säulen mit Büsten, Amerikaner Ofen,
Etageren, Nähmaschinen (Singer), Gallerien, Portieren,
Stores, Teppiche, Läufer, Waschtisch, Ausleerereimer.

Ferner kommen zum Ausgebot einige Restbestände aus einem

Spenglergeschäft:

Hängelampen, Lüster, Stehlampen, 2 Petroleummesser
für Speisereisgeschäft, Pfannen, Töpfe, Fischtöpfe,
Wagen- und Stalllaternen und alle möglichen Haus-
haltungsartikel, verschiedene Reale, schwarz mit Gold.
Lehtgenaunte Gegenstände kommen zuerst zum Ausgebot
und werden zu jedem Gebot zugeschlagen.

Gesteigerte Sachen können auf Wunsch zurückgestellt werden.

Die Versteigerung findet öffentlich meistbietend gegen

baare Zahlung statt.

7079

Jakob Fuhr,

Auktionator und Taxator.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 53,

empfehle ich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-

plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein rentables **Besitzthum**, beste Lage, in Gärten, mehrere
Häuser mit Stallung, großem Garten, welcher sich noch zu zwei
Bauplätzen verwerthen läßt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges
Geschäft, ist für 125,000 Mt. zu verkaufen oder auch auf ein
hiesiges Wohnhaus zu verhandeln durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues, mit allem Comfort ausgest. **Haus** am Kaiser
Friedrich-Ring, mit 4- u. 6-Zimmer-Wohnungen, wo Käufer
eine Wohnung von 5 Zimmern vollst. frei hat, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein **Haus** in der Nähe der Rheinstraße mit 5 mal 6-Zim-
mern, zu verkaufen oder auch auf ein Objekt hier oder aus-
wärts zu verhandeln durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein schönes **Haus** mit gutgehender Bäckerei in einem
sehr belebten Rheinviertel ist wegen Krankheit des Besitzers für
96000 Mt. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues **Haus** in Etzville mit 5-6 Zimmer und
Zubehör sammt schönem Garten wozugunster für 11000 Mt.
mit 3-4000 Mt. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

In Niederwalluf ist ein **Wohnhaus** mit Nebengebäude,
Stallung, Weinkelser, großer, schön angelegter Garten mit 200
Obstbäumen, herrliche Aussicht auf Rhein und Gebirge, wegen
Alter des Besitzers für 22000 Mt. mit 3-4000 Mt. Anzahlung
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues in Oberwalluf in Etzville gebautes **Wohn-**
haus sammt Stall und Remise, sowie 150 Mt. großer Garten
mit Treibhaus, 120 Weidenbäume, eine Anzahl der edelsten
Obstbäume, Feuers-Anlagen u. s. w., sowie Wasserleitung im
ganzen Garten, der Garten liegt sich, da an zwei Straßen ge-
legen, sehr gut zu verk. Bauplätze vermerken, für 15000 Mt.
mit 4-5000 Mt. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues rentables **Haus**, oberer Stadtteil, mit 2-
u. 3-Zimmer-Wohnungen, Stallung für 3 Pferde, für 64000 Mt.
zu verkaufen. Käufer hat eine 3-Zimmer-Wohnung, sowie
Stallung u. s. w. vollständig frei. Näheres durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Verst. Villen (Eiser, Waldmühl- u. Wegenerstr.) im
Preis von 55, 64, 95 u. 115000 Mt., sowie eine Villa,
Nähe der Sonnenbergerstr., mit großem Garten, für 120000 Mt.
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Anzahl rentabler **Geschäfts- u. Stagenhäuser**,
sowie **Pensions- u. Herrschafts-Villen** in den verschiedensten
Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.



Kohlen

von nur den besten Bechen, sowie Coaks, Bekleid, Anzundeholz
und Scheitholz re. empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen die

Rohlenhandlung

von **Franz Klein,**

16 Roonstr. 16.

6709

Preislisten stehen gerne zu Diensten.

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwal-

bacherstraße 5, 1.

Sprechst. 9-12 1/2, 3 1/2-6 1/2, Sonntags 10-12 Uhr.

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.

6287

Kleines Häuschen

mit etwas Land und Lagerraum
von einem Geschäftsmann per
1. Januar zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe
unter **K. L. 300** an die Expd.
d. Bl. erbeten. 7215

Zu verkaufen ein gut erhaltenes
Nuss-Spiegel-Schrank-Nicolas-
straße 32. 4. 857

Eine große gut erhaltene Bade-
wanne zu verkaufen 7204
Kellereistraße 11, 1.

Erudite Zimmerstühle zu
haben **M. Rand**, Wägenstraße,
Wohnung Moritzstraße 47. 7205

**Glasweiser Ausverkauf
a la Bodega**

direkt vom Fass
von Portwein, Sherry, Malaga,
Madeira, Vermouth, Ungarwein
bei **Anton Wader**,
447/5 Gasse, Gerichtsstraße.

**Saurelatten und Buppen-
verrücken** fertigt aus aus-
gezeichneten Holzen an
A. Jürgens, Perückenmacher,
14 Friedländerstr. 14. 7073

Ein gebrauchter, noch guter-
haltener

**Benzin- oder
Petroleum-Motor**

zu kaufen gesucht, 1/2-2 Pferde-
kräfte, Rab. Kirchstraße 13, 1. 9553

**Hüte, Mützen,
Schirme**

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
K. Hehner, Bahnhofstr. 10. 7135

Walhalla.

Heute Montag: 287/129
Keine Vorstellung.

Im Hauptrestaurant:

Strauss-Abend

ausgeführt von dem berühmten Theater-Orchester
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Schröter**.
Anfang 8 Uhr. Eintritt incl. Programm 10 Pfg.

Cognacbrennerei & Likörfabrik
Georg Scherer & Co.
Inhaber Commerzienrat Carl Scherer, Langen.
= Goldene Medaille Paris 1900. =

**Scherer's
Cognac**

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Überall erhältlich.

Moden-Journale

Zeitschriften, Wochblätter, Romane, Werke,
Broschüren aller Art
besorgt unter Zusicherung prompter Bedienung
die Buchhandlung

H. Faust, Schulgasse 5.

Der beste Sauterwein ist der Apotheker **Koser's rother
goldener**

Malaga-Tranben-Wein

chemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute etc.
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Dg. 1/2 Mk. 2.20.
per 1/4 Dg. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Lohs's Apotheke. 244

Wiesbadener**Dampfschiffahrt****August Waldmann**

im Anschluss an die Wiesbadener
Straßenbahn (alle 7 1/2 Minuten).
Beste Gelegenheit nach Mainz.

Fahrplan ab 6. Okt. 1901.

Von Wiesbad nach Mainz: 9*,
10*, 11, 12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6,
7, 8*. An und ab Station
Kaiserstraße - Centralbahnhof je
15 Min. später.

Von Mainz nach Wiesbad:
8.30*, 9*, 10, 11*, 12, 1, 2,
3, 4, 5, 6.30, 7.20*. An und
ab Station Kaiserstraße - Central-
bahnhof je 5 Min. später.

* Nur an Markttagen (Dienstag
und Freitag).

† Nur an Sonntagen.

Vermögensberater Heuss

in Wiesbaden, Hermannstr. 17,

übernimmt

die Aufstell. v. Gemeindef., Kirchen-,
Bormundschafts- u. sonst. Fonds-
Rechnungen, Boranschläge, Ver-
mögensverzeichnissen (Inventaren),
Bearbeitung v. Nachlassregulierungen
u. Aufstell. d. Teilungspläne, Ver-
suche u. Schriftsätze all. Art, Prä-
fung (Revision) v. Büchern, Rech-
nungen u. Cassen; geknüpft a. Kennt-
nis der einschlag. gesetzl. Bestimm.
u. kanajähr. Praxis. 6956

Eine gut erhaltene **Klavier-**
Kiste und mehrere starke Verpack-
ungskisten sind billig abgegeben bei

Franzke,
Bismarckring 15, pt. 7173

Großes Korbwaaren- u. Kinderwagen-Magazin

Neugasse 16.

L. Korn Ww. Kl. Kirchgasse 1.

Durch günstigen Abchluss eine

große Sendung Kinderwagen

7110

erhalten, gebe dieselben bei nur guter Ausführung zu allerbilligsten Preisen ab.

Alle Korbwaaren, Bürstenwaaren, Fensterleder u. Schwämme

billigsten Preisen.

Spezialität: Reiseförbe, Zettel u. Blumentische.

Größte Auswahl in grauen Körben für Kartoffeln u. Obst.



Eine Anzahl

Häufelmaschinen

und Dichtungsrollen billig zu

verkaufen. 2690

Wiesbaden, Hellmuthstr. 52.

Eine gute alte **Violoncelle**, 1 Viola

und 1 Flügelhorn preisw. zu

verf. Dogheimstr. 18, P. L. 5461

Hängelampe zu ver-

kaufen. Kaiser, Weidenburgstr. 4. 6342

Schöne **Kommode**

nuss. pol. billig zu verkaufen. 7136

Römerberg 28. 2. L. 7133

Hüte

werden elegant garniert, Zuth. bill.

berechnet. Kundernaden angenom.

A. Kopp Helmenstr. 12. 1.

Fahrrad-

Vertretung

für Wiesbaden 1902,

hat bedeutendste und

leistungsfähigste

Fahrrad-Fabrik zu

vergeben. — Marke ist über-

all seit Jahren rühmlichst

bekannt und in allen Preis-

lagen lieferbar. Offerten

sub R 1033 an Hassenstein

und Vogler A. G. Nürnberg.

721/33



Farben, Lacke, Firnisse,
Blauweiss & bunte Farben,
Kleister- & Dekorations-
Gelfarben können Sie am
vorteilhaftesten bei:
August Röhrig & Co.
Farbwaarengeschäft
Marktplatz 4
en gros & en detail.

Branntwein und

Likör: 1/2 1/2

Flasche:

Fruchtbranntwein Pfg. 65 36

Nordhäuser " 75 45

Nagelbitter " 75 45

Kräuterbitter " 75 45

Pfefferminz " 75 45

Dauortner " 75 45

Doppelkorn (weiß

und roth) " 100 60

Doppelkornholzer " 100 60

Ganz alter weiß. Korn " 140 —

Hamburger Tropfen " 145 85

Honigkorn " 145 85

Kaiser Witz " 165 —

Zweischotenwasser " 170 95

Kirschwasser " 200 125

sowie Cognac, Arrac, Rum

billig 6245

C. J. W. Schwanke,

Wiesbaden.

Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft

Schwalbacherstr. 49, gegenüber

Emser- u. Platterstr. Leich. 414.

— Neue complete Stall-

einrichtung für vier

Pferde billig zu verkaufen.

Näheres 6871

Bismarckstr. 2, Bauhütten.

Kranken-Fahrrad,

wenig gebraucht, Wegzugshalber

billig zu verkaufen 7203

Sonnenbergstr. 37.

**Das
Waaren- und
Möbel-
Credithaus**

von

J. Wolf,

befindet sich jetzt

Wiesbaden,

Friedrichstraße 33,

1. Stock,

Ecke Neugasse.

7187

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

„Zum Storchchen“

Schwalbacherstraße 27.

Die in meinem Hause befindliche Wirtschaft habe ich von heute ab selbst
übernommen. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste,
Freunde, Bekannte und werthe Nachbarschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Für ein gutes Glas Bier, reine Weine, gut bürgerliche
Küche, sowie aufmerksame Bedienung ist bestens Sorge getragen. 7074

Achtungsvoll

Ph. Moog.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Ctr.-Ing.
Bahnhofstr. 16.

6 Pf. Frische Kieler Bückinge 8 Pf.
Telephon 125. **J. Schaab**, Grabenstr. 3.